

2004

B

1383



Festschrift | www.dav-koeln.de

75 Jahre Kölner Haus 1929-2004



8 S 91
FS
(2004)

Archivexemplar
nicht ausleihbar



Liebe Freunde der Sektion Rheinland-Köln!

75 Jahre Kölner Haus ist für Serfaus ein Stück Zeitgeschichte in der Entwicklung unseres Ortes im Tourismus.

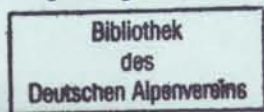
Das Kölner Haus als Anfahrtsziel und Ausgangspunkt für hochalpine Touren, ob im Sommer oder Winter, war schon immer, von den Anfängen des Hüttenbetriebes an und ist es auch heute noch, der Inbegriff aller Schihütten für Bergsportfreunde.

Wenn die Entwicklung auch vor dem Kölner Haus nicht Halt gemacht hat, es heute zu den modernst ausgestatteten und bestgeführten Betrieben im hochalpinen Gelände in den Alpen zählt, hat es doch, dank der umsichtigen Führung und Betreuung der Verantwortlichen über all die Jahre hindurch seinen Hüttencharakter nicht verloren. Dazu gratuliere ich.

Liebe Freunde des Kölner Hauses, ein Sprichwort sagt: „Feste soll man feiern wie sie fallen“ und wenn man glaubt, dass das Geschaffene einem gut gelungen ist, oder immer noch gut ist, so soll man feiern. Man soll es aber auch nicht alleine tun, sondern mit jenen Menschen zusammen, die zum Erfolg beigetragen haben.

Ich denke, dass der Bestand 75 Jahre Kölner Haus allen Grund und Anlass zu einer Feier gibt, möchte mich gemeinsam mit Ihnen und allen Serfausern der Freude zu diesem stolzen Jubiläum anschließen und der Sektion Rheinland-Köln recht herzlich gratulieren.

Mit den besten Wünschen
Bgm. Georg Mangott



Liebe Freunde,

vor 75 Jahren begann die Geschichte des Kölner Hauses. Unzählige Menschen haben in dieser Zeit die Gastfreundschaft unseres Hauses und der Serfauser Bevölkerung kennen gelernt. Sie haben auf kurzen Wanderungen und ausgedehnten Touren rund um das Kölner Haus allein, mit der Familie oder mit Freunden Eindrücke gewonnen, die auch zu Hause unvergessen blieben. Dass sich noch viele Menschen an einem gut geführten Haus, in dem man sich wohlfühlen kann, und an einer weitgehend schönen Natur oben auf Komperdell und seiner Umgebung erfreuen können, ist mein Wunsch für die kommende Zeit. Gemeinsam mit den Serfausern wollen wir im September 2004 das 75-jährige Bestehen des Kölner Hauses feiern und dabei Rückblick und Ausblick nicht zu kurz kommen lassen.

Heinz Arling
1. Vorsitzender
Sektion Rheinland-Köln e. V.



Liebe Bergfreunde,

die Geheimnisse der Berge und ein Leben außerhalb eingefahrener Gleise erfüllen die Sehnsüchte vieler Menschen. Es ist oft das unstillbare Verlangen nach dem „Großen Unbekannten.“

Reinhold Stecher (Bischof von Innsbruck) schreibt dazu: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.“

Wir bedürfen dazu vieler Stützpunkte, geistiger und praktischer Art sowie Begegnungen, die zur Ausdauer ermuntern.

Seit 1956, als das Kölner Haus nach der Treuhandverwaltung durch den ÖAV wieder Eigentum unserer Sektion wurde, habe ich als Hüttenwart und 2. Vorsitzender 40 Jahre, bis 1996 diese Ämter betreut.

Dieser Rückblick zum 75-jährigen Bestehen des Kölner Hauses soll auch ein Beitrag sein, dem Wirken von Frauen und Männern, die solche „Stützpunkte“ im Kölner Alpenverein waren, zu gedenken.

Herbert Clemens



Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist immer wieder aufs Neue eine schöne Bestätigung meiner Arbeit, wenn das Sektionsarchiv, das „Gedächtnis der Sektion“, in den Blickpunkt des Interesses gerät und seine Inhalte einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Und so freue ich mich sehr, dass ich nach der Festschrift zum 125-jährigen Bestehen der Sektion im Jahr 2001 jetzt auch zum Gelingen dieser Festschrift „75 Jahre Kölner Haus“ beitragen konnte.

Wenn Sie sich nun auf den Weg durch die Geschichte des Hauses begeben, wandeln Sie gleichzeitig durch das Sektionsarchiv. Sie werden sicher so manches Ihnen bisher Unbekannte erfahren. Zahlreiche, zum Teil bisher noch nie veröffentlichte Abbildungen illustrieren die Textbeiträge nachhaltig.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen und Schauen gute und spannende Unterhaltung.

Ihr
Reinhold Kruse

IMPRESSUM

Festschrift aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums des Kölner Hauses auf Komperdell
Herausgeber: Referat für Öffentlichkeitsarbeit der Sektion Rheinland-Köln des DAV
Auflage: 4.900

Redaktion: Herbert Clemens, Reinhold Kruse, Karin Spiegel
Druck: Warlich Druck, Meckenheim
Satz: Jeanette Störte, Köln

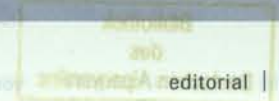
inhalt

- IV Die Vorgeschichte
Aus dem Rosengarten
auf die Komperdell-Alpe
- VI Die Einweihung am
1. September 1929
- VIII Die baugeschichtliche
Entwicklung
- X Die Jahre 1933–1945
- XII Das „Kleine Kölner Haus“
Die Komperdell-Skihütte
- XIII Unter der Verwaltung des
ÖAV 1945–1956
- XIV Die Pächter und Hütten-
wirte
- XVII Das Kölner Haus als
Stützpunkt ...
- XVII ... der Skischule Serfaus
- XVIII ... der Bergrettung
Serfaus
- XIX Wissenschaft auf
Komperdell
- XX Die Kapelle auf
Komperdell
- XX Die Hexenseehütte –
Alte und Neue
- XXII Ausbildung rund um
das Kölner Haus
- XXIII Das Tourengebiet rund
um das Kölner Haus und
die Neue Hexenseehütte

TITELBILDER

Foto oben:
Die erste farbige Fotografie (Dia) vom Kölner Haus aus dem Frühjahr 1939, aufgenommen von Mitglied Engelbert Niederwipper. Das Haus, überragt vom Gipfel des Furgler (3.004 m), steht inmitten einer noch von Seilbahnen und Liften unberührten Landschaft.

Foto unten:
Das Kölner Haus 2001, festlich geschmückt zum 125-jährigen Jubiläum der Sektion.





KÖLNER HAUS AUF KOMPERDELL (1970 m)
im idealen Skigebiet der Samnauengruppe über dem Oberinntal gelegen. Erbaut von der Sektion Rheinland-Köln
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Eröffnung Sommer 1929.

Die Vorgeschichte

Aus dem Rosengarten auf die Komperdell-Alpe

Abb. links:
Ansichtskarte der Kölner Hütte in den Dolomiten aus den 1920er Jahren

Abb. rechts:
Vereinsmitglieder aus Köln und Stuttgart besuchen 1928 den Rohbau auf Komperdell

DER VERLUST

Am 29. Juli 1900 feierte die Sektion die Eröffnung der Kölner Hütte in den Dolomiten. Sie stand an aussichtsreicher Stelle oberhalb von Tiers in 2.337 m Höhe am Westhang der Rosengartengruppe (Karerpass) unterhalb des Tschagerjochs, in der Nähe der Vajolet-Türme und der Rosengartenspitze. Die von Jahr zu Jahr wachsenden Besucherzahlen machten einen Erweiterungsbau notwendig, der am 17.9.1913 feierlich eingeweiht wurde.

Das Jahr 1923, nachdem die Friedensverträge von Versailles und St. Germain geschlossen waren, brachte der Sektion die endgültige Gewissheit, dass ihr Schutzhaus in den Dolomiten nicht mehr in ihr Eigentum zurück kommen würde. Der 1. Weltkrieg war für Deutschland und Österreich verloren. Danach gehörte das ehemalige österreichische Südtirol von 1919 an zu Italien. 1923 verbot die italienische Regierung in Südtirol alle Bergsteigervereine, außer dem Club Alpino Italiano (CAI). Gleichzeitig ließ sie sämtliche Schutzhütten der Vereine beschlagnahmen und übergab sie mit allen Rechten und Pflichten in die Verwaltung des CAI. Neuer Hausherr auf der Kölner Hütte wurde die Sektion Verona. Die Hütte wurde in Rifugio Aleardo Fronza alle Coronelle umbenannt. Fronza war der Präsident der Sektion.

DIE SUCHE

Die Sektion begann noch im Jahr 1923 mit der Suche nach einem neuen Arbeitsgebiet samt einer neuen Schutzhütte. Aber der Weg dorthin dauerte lange und war nicht ohne Probleme. Neue Arbeitsgebiete in attraktiven Hochregionen gab es fast keine mehr. Sie waren von Alpenvereinssektionen belegt. Die wenigen vorhandenen Areale und interessanten Hüttenstandplätze boten oftmals Nachteile, wie z. B. ungünstige Erreichbarkeit oder zeitweise objektive Berggefahren (Lawinen, Steinschlag). Ein weiteres Problem stellte sich innerhalb der Sektion Rheinland-Köln in den Weg. Die verschiedenen Interessengruppen konkurrierten miteinander: Hochtouristen, Kletterer und die Vertreter des modern werdenden Skisports. Jede wollte die neue Hütte in dem für sie geeigneten Terrain stehen sehen. Und nicht zuletzt musste man sich noch gegen eine Strömung im Gesamtverein durchsetzen, die keine neuen Erschließungen, keine neuen Hütten mehr wollte. Gegenüber diesen Hindernissen gestaltete sich die schon früh begonnene Mittelbeschaffung eher problemlos, obwohl der Sektion ein neuer finanzieller Kraftakt bevorstand. Insgesamt sollten fünf Jahre bis zur Zielerreichung vergehen. Die Hüttenfrage war Mitte der zwanziger Jahre zum liebsten aber zugleich auch zum Schmerzenskind der Sektion geworden.

Neben einem Vorhaben im Vergaldener Tal, Vorarlberg, zog die Sektion weitere rund 25 Plätze, verteilt über den gesamten Ostalpenraum, in Betracht. Im Hinblick darauf, dass der Wintersport mehr und mehr an Bedeutung gewann und ihm von den Anhängern des Skilaufs eine riesige Entwicklung vorausgesagt wurde, beschloss die Versammlung am Ende eines beschwerlichen Findungsprozesses den Bau einer Skihütte im Klostertal. Aber das Projekt, zunächst in Pri-

SCHULD-URKUNDE

Das neue Berghaus wurde auch über Darlehen von Mitgliedern finanziert. Insgesamt kamen so 61.000 Reichsmark (RM) zusammen. In einer Schuld-Urkunde verpflichtete sich die Sektion zur Zahlung von 7% Zinsen und der Rückzahlung innerhalb von zwanzig Jahren. Durch ein jährliches Losverfahren wurden die Darlehensgeber ermittelt, die in den Genuss der Rückzahlung kamen. Im Dezember 1943 erfolgte die „Schlussauslösung“ in Höhe von insgesamt noch ca. 21.000 RM.

vatinitiative einiger weniger Mitglieder entwickelt, begonnen und finanziert, scheiterte an Schwierigkeiten mit dem Hauptausschuss und der Sektion Wiesbaden. Diese Sektion hatte kompromisslos auf dem vollständigen Erhalt ihres Arbeitsgebietes beharrt und der Hauptausschuss wollte sich nicht zugunsten der Kölner Sektion dagegenstellen. Die Bauarbeiten (die Planung des Hüttenplatzes und die Fundamentlegung waren bereits erfolgt) mussten eingestellt werden. Die Sektion stand wieder am Anfang.

DAS NEUE HAUS

Schließlich wurde in den Mitteilungen des DuÖAV im 3. Heft vom 31.3.1928 eine Suchanzeige geschaltet. Unter den zahlreichen Angeboten befand sich auch das der Sektion Stuttgart, die sich aus finanziellen Gründen von dem Rohbau ihres geplanten Skiheimes auf der Komperdell-Alpe trennen musste. Jetzt ging in Köln alles sehr schnell: Der Hauptausschuss in München empfahl der Sektion die Übernahme des Rohbaus, wobei er darauf hinwies, dass nicht nur die Lage für den Winterbetrieb ganz hervorragend sei, sondern der Alpenverein das Gebiet unbedingt halten möchte, bevor es in andere Hände gelangte. Im Sommer sah er es als besonderen Wanderstützpunkt für das alpine Jugendwandern an. Der Sektionsvorstand schlug der außerordentlichen Hauptversammlung am 10.8.1928 die Übernahme des Rohbaus vor, nachdem der damalige amtierende 1. Vorsitzende, Dr. Paul Canna, Serfaus und die Komperdell-Alpe besucht hatte. Dem Vorschlag folgten die Mitglieder mehrheitlich.

Mit dem Haus konnte man allerdings nicht die Interessen der Kletterer und Hochtouristen befriedigen. Die Skifahrer der Sektion um die Vorstandsmitglieder Peter Schlösser und Christian Keller hatten sich durchgesetzt, stand das neue Kölner Haus doch inmitten eines prächtigen Skigebietes. Der Skipionier Hannes Schneider aus St. Anton am Arlberg und Paul Dinkelacker, Vorsitzender des Deutschen Skiverbandes, sagten dem Kölner Haus eine große Zukunft als Skistation voraus.

In den folgenden Monaten wickelte die Sektion die vertraglichen Angelegenheiten mit der Sektion Stuttgart, der Gemeinde Serfaus (im Grundstücksvertrag steht die Vereinbarung, dass im Kölner Haus kein Alkohol an Senner und Hirten ohne Bewilligung der Gemeinde ausgegeben werden darf), dem Elektrizitätswerk Serfaus-Tösens, Franz Schuler, Bürgermeister von Ried und Hotelbesitzer („Zur Post“ in Ried), und dem bisherigen Bauunternehmen ab. Sie engagierte den Ingenieur und ausgewiesenen Fachmann für alpine Hochbauten Othmar Sehrig aus Innsbruck, zugleich Skipionier und Autor des ersten „Skiführer durch Tirol“ von 1906, als Bauleiter, änderte die Baupläne, trieb den Weiterbau voran und begann mit der Werbung für das neue Kölner Haus.

Franz Schuler hatte bereits seit Kriegsende den Plan entwickelt, auf Komperdell ein Haus für den Wintersport zu bauen. Finanziell war es aber für ihn nur mit einer Alpenvereinssektion zu schaffen und so hatte er 1926 in der Sektion Stuttgart den entsprechenden Partner gefunden. Die Kosten für den Bau übernahm man hälftig und Schuler erwarb dafür die Hüttenpacht. Die Sektion Rheinland-Köln hielt an Schuler fest – er wurde der erste Hüttenpächter – genauso wie auch an dem von den Stuttgartern engagierten Bauunternehmen Seraphin Pümpel und Söhne aus Landeck, welches den Rohbau bis zum August 1928 im wesentlichen fertig gestellt hatte. Die Finanzierung des Kölner Hauses, rund 150.000 Reichsmark, erfolgte aus dem bereits über die Jahre angesammelten Geld des Hüttenkontos, über eine Anleihe bei den Mitgliedern, durch Zuschüsse und Darlehen des Hauptausschusses und ein Darlehen von Franz Schuler.

Reinhold Kruse

Abb. rechts:
Die erste Ansichtskarte zeigt das Kölner Haus im Winter 28/29



Die Einweihung am 1. September 1929

DER SEKTIONSVORSITZENDE CANETTA fasste seine Eindrücke von den Feierlichkeiten zusammen:

„Am 1. September 1929, einem strahlend schönen Spätsommertag, fand die Einweihung des Hauses statt unter stärkster Beteiligung der Sektionsmitglieder, der österreichischen Ehrengäste und der einheimischen Bevölkerung, die bei ihrer Ankunft auf der Alm von dem Donner der Böller begrüßt wurden. Vor dem Hause, das im Schmuck von Fahnen und Girlanden prangte, las Pfarrer Schöpf die Feldmesse. Er hatte, zusammen mit Schuler, das Hüttenprojekt auf Komperdell verfolgt. Seine wunderbare Bergpredigt ging allen zu Herzen. Es folgte die kirchliche Weihe des Hauses, zur Musik sangen die Teilnehmer die deutsche Messe von Haydn. Es folgte die Ansprache des 1. Vorsitzenden, des Vertreters des Hauptausschusses des DuÖAV, Landtagsabgeordneter Dr. Mader, und des stellvertretenden Landeshauptmannes von Tirol und die Übergabe der Schlüssel durch Architekt Hofrat Sehrig. Dann öffnete sich die Pforte und heraus trat eine Kölner Jungfrau, Fräulein Anni Schäfer, die die Menge mit launigem Vorspruch begrüßte. Das Haus wurde eingehend besichtigt und fand allgemeinen Beifall. Doch jetzt meldete sich der Hunger nach dem anstrengenden Tun. An dem großen Felsen seitwärts des Hauses waren Tische und Bänke aufgeschlagen. Hier labte sich die große Menge der Besucher an Bier und Würstchen. Währenddessen fand im geschmückten Hüttenraum das Festmahl für die Sektionsmitglieder und Gäste statt. Unter launigen, mit rheinischem Humor gewürzten Tischreden, die durch den reichlich fließenden Tiroler Roten immer mehr und mehr beschwingt wurden, verging die Zeit wie im Fluge, und dann ging es wieder hinaus in den Sonnenschein, wo

die Plattlerriege auf eigens dazu aufgeschlagener Bühne ihre Künste zeigte. Am Abend verlief sich der Schwarm. Das Kölner Haus nahm, soweit Platz vorhanden, die Festteilnehmer auf, die bis spät abends noch manches Glas auf das glückliche Gelingen des Werkes leerten, die anderen zogen nach Serfaus und taten dort das Gleiche. Ein herrlicher, für die Sektion überaus bedeutsamer Tag war vorüber.“

IN SEINER ANSPRACHE erinnerte Canetta noch an die Schicksalsverbundenheit der Rheinländer und Tiroler, an die 60.000 Toten der Tiroler Front und an die, „die im Süden für ihr Deutschtum leiden“. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf Tirol und das deutsche Vaterland. Danach sang man das Deutschlandlied.

DIE BAUARBEITEN hatten sich etwas verzögert. Noch am Vorabend des großen Festes mussten Schreinerarbeiten ausgeführt werden, die sich bis in die Frühe hinzogen. In den 14 Tagen zuvor hatten 26 Schüler vom Köln-Lindenthaler Realgymnasium, unter Leitung des Studienrats Dr. Karl Lohmeyer, das Haus und seine Umgebung hergerichtet. Mit Hacken und Spaten, Schubkarren und Körben entfernten sie Bauschutt, Erde und Steine, ebneten Löcher ein und legten Wege an. Sie sammelten Heidekraut und Tannengrün für die Schmückung des Hauses. Zur Belohnung gab es am Festtag eine extra große Portion Erd- und Waldbeeren mit Schlagsahne.

ETWA 300 FESTGÄSTE waren den Weg hinauf gegangen, der mit Holztafeln „Kutt erop“ markiert war. Neben den schon genannten fanden sich u. a. noch ein: Franz Schuler, Hannes Schneider, der mit einem stürmischen Ski-Heil gefeiert wurde, der Bezirkshauptmann von Landeck, Graf Marzini, Bürgermeister Westreicher aus Serfaus, die Musikkapelle Serfaus, Fritz Wotawa, in Serfaus im Ruhestand lebender, aus Wien kommender Oberbahnrat und Bergführer, Sektionsmitglied Bankier Schrak, der die finanziellen Fragen erledigte, die Architekten Veihl aus Stuttgart und Hans Illmer, Dr. Rohn, Leiter des Landesverkehrsamt Tirol und Beigeordneter Dr. Bönner, als Vertreter

der Stadt Köln, der die Grüße und Glückwünsche der Stadtverwaltung überbrachte.

DIE STADT KÖLN schenkte der Sektion ein eisernes Schild mit dem Kölner Wappen und eine hölzerne Laufbrunnenfigur. Das Schild hängt noch heute an der Ostseite des Hauses. Am Tag der Einweihung dankte man herzlich und gab dem Herrn Beigeordneten den Wunsch der Sektion mit auf den Weg, dass Oberbürgermeister Adenauer auch einmal im Kölner Haus Erholung suchen und finden möge. Die Bereitstellung eines „Ober-“bettes wurde für diesen Fall zugesichert. Ob Konrad Adenauer einmal auf dem Kölner Haus zu Gast war, ist nicht bekannt.

SEINE EINDRÜCKE von dem neuen Haus der Sektion vermittelte Dr. Lohmeyer den Lesern der Kölnischen Volkszeitung:

„Der weiße Verputz und das helle Rot der Fensterläden leuchten weithin dem Wanderer entgegen, wenn er von Serfaus herankommt. Ein hofartiger Eingang nimmt uns auf, wir betreten das Untergeschoß. Zur Linken und zur Rechten sind freie Räume für die Skiablage und eine Werkstatt; es folgen Trockenraum, zwei Brausebäder, der Selbstversorgungerraum mit Herd, der Wirtschaftskeller und Matratzenlager für Damen und Herren; auch ist hier die Heizung eingebaut, die das ganze Haus im Winter durchwärmen soll. Im darüber liegenden eigentlichen Erdgeschoß nimmt der große Speiseraum die ganze Breite des Hauses ein. Er macht im ganzen den Eindruck von Behaglichkeit und Gediegenheit. Der Gewohnheit des Engadiner Hauses entsprechend, läuft ringsherum eine Bank. Hier ist

Raum für 80 Personen, die an Einzeltischen bequem Platz finden. Eine geräumige Küche mit Nebenräumen liegt nebenan. Die beiden darüber folgenden Stockwerke enthalten die Schlafzimmer, in denen etwa 70 Personen Platz haben. In allen Zimmern fließt kaltes und warmes Wasser. Damit, mit der Zentralheizung und der elektrischen Beleuchtung, bereitet die Bauleitung den Skifahrern im Winter eine behagliche Stätte.“ Nicht aufgeführt war das ebenfalls vorhandene Wannenbad. Eine Fernsprechverbindung wurde ihm darauf folgenden Sommer installiert.

MIT DIESER AUSSTATTUNG war das Kölner Haus eben ein Haus und keine Hütte und verdiente seine Namensgebung zu Recht. Es war das modernste, das der Alpenverein zu bieten hatte. Auf dem für Beschwerden und Mängel vorgesehenen Aushang schrieb ein Gast: „Na, na, Mängel im Kölner Haus? Etwas Vollkommeneres sah ich nie.“

„**DER AUFSTIEG** zur Komperdellalpe geschieht von Ried oder Tschuppach aus, beide im Inntal gelegen und Haltestellen des Postautos. Man windet sich in scharfem Anstieg am Hang vorbei aus dem etwa 900 m hoch gelegenen Tale empor und erreicht bei gut 1.400 m die alte Talstufe des Inn. Auf den plateauartigen Vorsprüngen, die jedes Mal durch Schluchten voneinander getrennt sind, liegen die Dörfer Serfaus, Fiß und Ladis in ihrer Verlassenheit und infolgedessen köstlichen Ursprünglichkeit, umgeben von Wiesen und Feldern, auf denen Gemüse und Getreide, sogar auffallend üppiger Weizen gedeiht, man sagt, weil die Sonne die geschützt liegenden Hänge stark erwärmt.“ So beschrieb Dr. Lohmeyer seinerzeit die Anreise über die nur vorhandenen Fußwege zum Kölner Haus. Dass der Weg, der Steilhang von Ried, auch schon einmal wegen Vereisung nur schwerlich zu begehen war, darüber informierten die Mitteilungen des DuÖAV vom 28.2.1930. Für den Fall, dass man keine Steigeisen dabei hatte, empfahl der Autor, Sektionsmitglied Dr. Keller, den weniger steilen Aufstieg über Tschuppach. Eine Fahrstraße nach Serfaus von Ried aus über Ladis und Fiss gab es vollständig erst ab 1935.

Reinhold Kruse

Abb. links:
Kölner Schüler
helfen bei den
letzten Arbeiten

Abb. rechts:
Einweihung: Die
Gäste lauschen
den Festrednern

Abb. links:
Die Plattlerriege
der Sektion

Abb. rechts:
Festgäste erkun-
den das nähere
Umfeld



Das Kölner Wappen aus Eisen hängt seit dem Einweihungstag bis heute an der selben Stelle des Hauses



Talansicht nach geplantem Umbau der Wirtschaftsräume



Die baugeschichtliche Entwicklung

Das Kölner Haus hat über die Jahre seines Bestehens innen und außen einige Veränderungen erfahren. Anlässe hierfür boten das starke Gästeaufkommen, die Überalterung der Bausubstanz, die Modernisierung der Haustechnik, die adäquate Unterbringung des Personals, sowie Abwasser- und Umweltauflagen der Bezirkshauptmannschaft Landeck.

Abb. links:
Einer von 15
Vorschlägen zur
Erweiterung des
Hauses 1932

Abb. rechts:
Architektenzeich-
nungen erläutern
in den „Gletscher-
spalten“ Nov. 67
die Erweiterung

DER ERSTE ERWEITERUNGSPLAN (1932)

Die Werbung für das Kölner Haus und die Samnaungruppe in den Mitteilungen des DuÖAV, dem Jahrbuch des DAV, der Zeitschrift „Der Winter“ sowie in Kölner Tageszeitungen und das gleichzeitige Aufstreben des Ortes Serfaus als Wintersportort brachten ihm in den ersten Wintern einen großen Zulauf. In den Weihnachts- und Osterferien sah sich der Hüttenwirt oft mehr Besuchern gegenüber, als Betten vorhanden waren, d.h. es gab eine bis zu 50%ige Überbelegung. Bereits im Sommer 1932 befasste sich die Sektion mit Erweiterungsplänen. An einem Ideenwettbewerb nahmen 15 Architekten teil. Die beste Arbeit erhielt ein Preisgeld von 250 RM, konnte jedoch aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden.

Es blieb in den folgenden Jahren bei Instandhaltungsarbeiten und Verbesserungen im sanitären Bereich. Während des 2. Weltkrieges (1939–1945) sind keine besonderen Schäden entstanden. Frau Zita hatte mit der Familie Schuler Inventargegenstände (Porzellan, Küchengeräte usw.) in der Hüttenumgebung zum Schutz vor Plünderungen vergraben. Beklagt werden musste lediglich der Verlust eines Originalaquarells von E. T. Compton aus dem Gastzimmer des Köl-

ner Hauses. Es zeigte die Kölner Hütte in den Dolomiten, war unter Glas gerahmt und 38 x 60 cm groß. Der Diebstahl erfolgte am 4.2.1943. Seither ist es nicht mehr in den Besitz der Sektion zurückgelangt.

„Der Zustand des Kölner Hauses war Dank der soliden Bauausführung noch sehr gut,“ vermerkte der Hüttenwart nach dem Krieg. Während der folgenden Besatzungszeit durch Amerikaner und Franzosen entstanden keine größeren Schäden. Auch die elf Nachkriegsjahre unter der Treuhandverwaltung hatte das Haus gut überstanden.

UMBAU STATT VERGRÖßERUNG (1966/68)

Die Wiedererlangung des Hauses und ihrer Grundstücke (1956) veranlasste die Sektion zu neuen Investitionsplanungen. Hüttenwirt Schuler machte mit Zita Mathoy noch im gleichen Jahr den Vorschlag für einen Erweiterungsbau, bestehend aus einem Speisesaal mit 50 Plätzen und zusätzlichen Schlafräumen (30 Betten). Anlass war die im Winter zunehmende Zahl der Gäste, die mit der Seilbahn kamen, gerne auch im Kölner Haus einkehrten und dabei auch die Sonnenterrasse belegten. Zudem plante die Seilbahngesellschaft unter tätiger Mithilfe von Franz Schuler eine neue größere Gondelbahn, wobei die Bergstation oberhalb des Kölner Hauses, in unmittelbarer Nähe gebaut wurde (Eröffnung Januar 1959). Der Wintersport expandierte unaufhaltsam. Um die daraus resultierenden arbeitsintensiven Aufgaben bewältigen zu können, gründete Hüttenwart Herbert Clemens, gemeinsam mit dem Architekten Armin Herrmann, einen Hüttenausschuss. Der Plan zu einer Erweiterung des Kölner Hauses reifte heran, sogar ein Neubau in der Nähe (Lausbachtal) wurde beraten. Damit wollte man sich dem Betrieb ringsum die Bergstation entziehen. Die Sektion besitzt dort ein größeres Grundstück. In einer ausführlichen Begründung aus dem Jahr 1962 wurden die Zustände auf dem Kölner Haus geschildert: „Der stark wachsende Talort Serfaus rückt immer mehr in die Reihe der führenden Tiroler Wintersportorte. Von Serfaus, Fiss, Ladis und Ried kommen massenweise Tagesgäste auf das Komperdell. In der Zeit von 11 bis

16 Uhr nimmt während der Saison der Betrieb um das Kölner Haus bienenschwarmmäßige Ausmaße an. 400 bis 600 Tagesgäste, neben der vollen Besetzung des Kölner Hauses, sind keine Seltenheit. Nicht nur der an sich rd. 80 Plätze bietende Tagesraum wird daher ständig in beängstigender Weise überfüllt; darüber hinaus werden bis zum Dachgeschoss Treppen und Flure von den Tagesgästen zum Ausruhen und zur Einnahme von Erfrischungen in Anspruch genommen.“

Der Erweiterungsplan wurde aber zurückgestellt. Verschiedene Tatsachen sprachen dagegen. Da die Seilbahngesellschaft in der Bergstation ein Restaurant mit 300 Plätzen eingerichtet hatte, war die Situation in der Mittagszeit im Kölner Haus wesentlich entspannter. Es gab Kritik aus dem Mitgliederkreis zum Thema Pisten- und Tourenskilauf. Die wesentliche Vergrößerung hätte eine Hüttenumlage für jedes Mitglied bedeutet. Auch in Serfaus stand man den Plänen mit Vorbehalten gegenüber. Es blieb bei einem Umbau und einer Generalüberholung des Hauses innen und außen. Es entstanden neue Sanitäreinrichtungen, eine moderne Kläranlage, Matratzenlager und ein Selbstversorgerraum. Da diese Räume im Erdgeschoss lagen und erweitert werden konnten, wurde gleichzeitig die Sonnenterrasse vergrößert. Diese Arbeiten endeten im Sommer 1968.

DER ANBAU (1982)

Bereits 1972 regte Armin Herrmann erneut die Erweiterung des Hauses an. Auch den bereits schon einmal überlegten Neubau im Lausbachtal brachte er in die Diskussion ein. Zunächst aber widmete sich die Sektion einem Stützpunkt am Hexensee und auf der Komperdellalm wurde eine Kapelle als Gemeinschaftswerk gebaut.

1976 feierte die Sektion ihr hundertjähriges Bestehen und 1979 wurde das Kölner Haus 50 Jahre alt. Danach rückte das Thema Expansion auf Komperdell wieder in den Vordergrund. Die offensichtlichen Mängel des Hauses waren: fehlende Personalräume, nicht ausreichende Vorrats- und Kühlräume, unzureichende Toiletten und Duschen, der im Winter überfüllte Tagesraum und die zu kleine Skiablage im Keller.

Mitte der 70er Jahre trat der Umweltschutz mehr und mehr in das öffentliche Bewusstsein. Die Erschließung des Alpenraumes, insbesondere durch die mechanischen Aufstiegshilfen für Skifahrer, brachte immer mehr kritische Mitglieder auf den Plan. Innerhalb der Sektion sprach sich besonders die Jugend vehement gegen den Ausbau des Kölner Hauses und den Massentourismus sowie gleichzeitig der Zerstörung des Naturraumes in unserem Arbeitsgebiet aus. (Serfaus hatte im Winter 1980/1981 das neue Masner-Skigebiet eröffnet). Sie wollte anstelle von Duschen größere Waschräume, mehr Lager als Zimmer, den Erhalt des Selbstversorgerraumes und keinen Ski-raum für Tagesgäste. In einer denkwürdigen und teilweise tumultartigen Mitgliederversammlung am 13.3.1981 erbrachte die Abstimmung über den Antrag des Vorstands für den Ausbau per Handzeichen mehr Verwirrung als Klarheit. Der folgende „Hammelsprung“ ergab eine Mehrheit von einer Stimme (80:79). Die vorliegenden Baupläne, in die auch Anregungen aus einer Mitgliederbefragung im Herbst 1978 zur Erweiterung des Hauses eingeflossen waren, wurden 1982 realisiert. Am 18.6.1983 erfolgte die Einweihung des Erweiterungsbaus. Die Gesamtkosten betragen 1,1 Mio. DM.

Das neue Kölner Haus bestand jetzt aus dem alten Baukörper und einem neuen, im rechten Winkel an der Nordseite des Hauses angefügten Trakt. Es gab nun mehr Schlafräume, zusätzliche Toiletten und Duschen, bessere Personalräume mit eigenem WC und Dusche, ausreichend Platz für Vorräte, einen separaten Raum für Hausgäste (neben der großen Gaststube für Tagesgäste) sowie eine neue, moderne Küche, die auf Gasbetrieb umgestellt wurde (früher Öl). Eine weitere Umweltmaßnahme bestand in dem aufwändigen Bau einer Kläranlage, die von der Behörde gefordert wurde. Abgesehen von weiteren Verschönerungs- und Instandhaltungsarbeiten zeigt sich das Kölner Haus dem Besucher heute unverändert seit 21 Jahren.

Im Vergleich zu den früheren Ausbauplänen der Sektion und den heutigen Gebäuden der Seilbahngesellschaft fiel die Vergrößerung des Kölner Hauses 1982/83 eher bescheiden aus. Herbert Clemens und Reinhold Kruse

Abb. links:
Die oberhalb
des Hauses ge-
legene Seilbahn-
station erhielt
1964 einen
Restaurantanbau

Abb. rechts:
Bauarbeiten im
August 1982



Kölner Haus auf Komperdell

Die Grenze ist wieder frei!

Das Kölner Haus und die Komperdell-Schihütte sind gerüstet!



TIROL • DEUTSCHLAND

KOMPERDELL



Kölner Haus XVI. Jahresbericht. (Okt. 44 - Okt. 45)
 Wegen Kohlenmangel konnte der Betrieb des Kölner Hauses nicht eröffnet werden. - Mars regiert nun auch auf Komperdell!
 Im April rücken die Fronten gleichzeitig vom Arlberg, vom Fernpass und vom Stochtal heran. Anfang Mai erfolgt die Kapitulation der im Oberinntal abgeschnittenen Verbände. Per Auto stattet amerikanische Soldaten dem Kölner Haus und Schulers Weinkeller einen Besuch ab wobei es kleine Schäden an Porzellan und dergl. gegeben hat. Später kann kein französischer Besatzung nach Ried. -

Die Jahre 1933-1945

Die Nationalsozialisten versuchten auch den DuÖAV auf ihre Linie zu bringen. Für ein Verbot gab es keine Gründe. 1938 erfolgte mit dem „Anschluss“ Österreichs die Umwandlung des DuÖAV in den großdeutschen DAV, der jetzt zum Bergsteigerverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRfL) gehörte. Mit der Umbenennung des DRfL in Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NRSL) wurde auch der DAV 1939 eine nationalsozialistische Organisation.

DIE „TAUSEND-MARK-SPERRE“ (1933-1936)

Die österreichische Regierung unter dem autoritären Bundeskanzler Dollfuß sah die Marxisten und Nationalsozialisten als Staatsfeinde. Im Mai 1933 wies sie den bayrischen Justizminister und Reichsjustizkommissar aus. Hitler reagierte mit der Einführung eines Visumzwangs, verbunden mit einer Gebühr von 1.000 Reichsmark für die Reise nach oder durch Österreich ab dem 29.5.1933. Er hoffte Österreich damit wirtschaftlich und innenpolitisch zu treffen. Dollfuß verbot daraufhin die Betätigung der NSDAP in Österreich. Nach seiner Ermordung 1934 wurde das Verbot unter Schuschnigg fortgeführt.

Die Zahlung der 1.000 Reichsmark kam einem Reiseverbot gleich. Die Auswirkungen spürte auch die Sektion. Das Kölner Haus wurde von Reichsdeutschen nicht mehr besucht. Der Hüttenbericht für 1933/1934 fiel entsprechend unerfreulich aus. Es war ein Ausfall von 18.000 Schillingen zu beklagen. 1934/35 stiegen die Besucherzahlen wieder an. Diese Aufwärtsentwicklung war der unermüdlichen Werbung von Franz Schuler für das Kölner Haus im Ausland zu verdanken. Neben Österreichern fanden sich zahlreiche Gäste aus Holland, Belgien, England, Schottland, Frankreich, Italien, Schweiz, CSSR, Ungarn, ja sogar aus den USA und Südamerika ein. Im folgenden Geschäftsjahr konnten die Zahlen des Vorjahres nicht ganz erreicht werden.

Am 11.7.1936 wurde durch deutsch-österreichische Abkommen über die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen auch die Aufhebung der „1000-Mark-Sperre“ erreicht. Unter dem Titel „Frieden mit Österreich“ informierten die „Gletscherspalten“ vom Oktober 1936 über die neue Reisemöglichkeit und ihre Regeln. So wurden z. B. die Mitglieder des DuÖAV bei der Devisenverteilung bevorzugt. Die Sektion erhielt für September 1936 Devisen in Höhe von 2.000 Reichsmark, die an 20 Mitglieder verteilt wurden. Für 100 RM bekam man 200 Schillinge, die einen einfachen 14tägigen Urlaub, z.B. auf einer Hütte, möglich machten.

Einer der ersten Besucher aus den Reihen der Sektion nach dem Fall der Sperre war Gustav Lothar Reuss. Er schrieb am 15.7.1936 ins Hüttenbuch: „Am 11. Juli 1936 haben die Regierungen des Deutschen Reiches und des Bundesstaates Österreich beschlossen, ihre Beziehungen wieder zu normalisieren und freundschaftlich zu gestalten. Nach dreijähriger Dauer ist damit die Grenzsperre zwischen den beiden Ländern gefallen. Ein neuer Zeitabschnitt beginnt. Eine neue Seite im Gästebuch des Kölner Hauses sei daher aufgeschlagen.“

DER „ANSCHLUSS“ ÖSTERREICHS (1938)

Am 12. und 13. März 1938 rückte die deutsche Wehrmacht in Österreich ein. Am Kölner Haus wurde von den Hausgästen ein Freudenfeuer entfacht und im Hüttenbuch das Ereignis in Reimform verewigt: „Da hörten wir stolz die staunende Mär, wie der Führer Oestreich errang. In's Alpenland zieht das deutsche Heer - Ganz Oestreich in jubelndem Klang!“ (Kurt Blaum, Sektion Frankfurt, Auszug).

Die Volksabstimmung zur Frage des „Anschlusses“ Österreichs knapp einen Monat später ist ebenfalls im Hüttenbuch dokumentiert: „9. und 10. April 1938. Tag des Großdeutschen Reiches u. Volksabstimmung u. Wahl zum Großdeutschen Reichstag.“

Der 9. und 10. April waren für uns Alpenvereinsmitglieder in besonderem Maße Tage der großen Erfüllung und des höchsten Glückes. Alle Bewohner und Gäste des Kölner Hauses nahmen deshalb an dem großen Geschehen den herzlichsten Anteil. Am Tag

des Großdeutschen Reiches versammelten sich alle um den Rundfunk, der jetzt im Gästeraum aufgestellt wurde, um mittags die Proklamation zu hören und am großen Appell des gesamten deutschen Volkes teilzunehmen. Um 18 Uhr wurde die Hakenkreuzfahne, die Flagge Großdeutschlands, feierlich eingeholt. - Um 19 Uhr saßen wieder alle um den Rundfunk versammelt und hörten die große Rede des Führers aus Wien. Ergriffen stimmten am Schluß alle in das ‚Niederländische Dankgebet‘ mit ein und begaben sich dann nach draußen, um den Aufbruch der Nation mitten zwischen den schneebedeckten Gipfeln zu verkünden.

Am Morgen des 10. April eilten alle aus dem Kölner Haus hinab nach Serfaus, um in der dort eingerichteten Wahlstelle für Reichsdeutsche ihre Stimme abzugeben. Zum Wahlleiter war aufgrund der Verordnung des Beauftragten des Führers und im Einverständnis mit den zuständigen Parteistellen Tirols ein Gast des Kölner Hauses, Pg. Dr. Klein, ernannt worden. 6 im Wahlbezirk ansässige Reichsdeutsche und 48 wahlberechtigte reichsdeutsche Skifahrer und Skifahrerinnen, die sich am Wahltag im Wahlbezirk aufhielten, gaben freudig ihr ‚Ja‘ unserem großen Führer. Die Serfauser Stimmberechtigten kamen alle zur Wahl und stimmten 100%ig für den Führer und den Anschluß ans Reich. Wie glücklich ist unsere Generation, die diese größten Tage der deutschen Geschichte miterleben darf. Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Es lebe das ewige Deutschland!“

Diese Zeilen schrieb am 11.4.1938 DAV-Mitglied Dr. Fr. Klein, Stadtrat aus Dortmund, der seit dem 2. April Gast auf dem Kölner Haus war. Das Kölner Haus stand jetzt auf deutschem Boden.

DIE KRIEGSJAHRE (1939-1945)

In den Kriegsjahren ab September 1939 wurde auch der Alpenverein in die Pflicht genommen. Hütten mussten für die Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden. Alpinisten dienten als Ausbilder in den Gebirgstruppen. Die zivile alpine Ausbildung erfolgte auch im Hinblick auf die künftige militärische Verwendung.

Über den engen Zusammenhang zwischen alpinistischer Tätigkeit und deutscher Kriegführung informierten die „Gletscherspalten“ in der Ausgabe vom

Dezember 1939: „Das Kölner Haus im Kriegswinter 1939/40. Es ist Wunsch und Wille des Reichssportführers, dass der Sportbetrieb im Kriege möglichst unvermindert weitergeführt wird. Der Deutsche Sport ist eben im Kriege nicht seiner Aufgaben enthoben, er hat vielmehr noch größere Pflichten gegenüber der Nation. Dementsprechend soll nach Weisung des Vereinsführers des Deutschen Alpenvereins, des Reichsministers Dr. Seyß-Inquart, der Hüttenbetrieb auch im Kriegswinter im bisherigen Umfang nach Möglichkeit aufrechterhalten bleiben. Mit der Öffnung des Kölner Hauses zu Weihnachten entsprechen wir dieser Weisung. Es braucht also niemand Beklemmungen zu empfinden, wenn er im Kriege zum Skilauf das Kölner Haus besucht. Er befindet sich mit seinem Tun durchaus in Übereinstimmung mit den Persönlichkeiten, die für die sportliche Betätigung im allgemeinen und die sich in diesem Rahmen einfügende Tätigkeit des Alpenvereins und seiner Mitglieder im besonderen maßgebend sind. ...“

Die Einführungslehrgänge für das Bergsteigen im Winter auf dem Kölner Haus (s. Beitrag Ausbildung) waren zum Teil ausgeschrieben: „insbesondere für junge Leute von Flachlandzweigen, die sich zu einer Gebirgsformation gemeldet haben oder melden wollen, für Wehrmachtsangehörige“ und als „vormilitärische Ausbildung für Freiwillige der Gebirgstruppen“.

Die Jahresberichte für das Kölner Haus während der Kriegsjahre geben Auskunft über eine bemerkenswert hohe Besucherzahl, sowohl im Winter als auch im Sommer, trotz der zunehmenden Mangelversorgung (Brennmaterial, Lebensmittel, Getränke und Personal). Nächtigungszahlen: 39/40: 5.852, 40/41: 7.250 (die höchste, die bis dahin erreicht wurde), 41/42: 5.874, 42/43: 6.950, 43/44: 7.115.

Das Kölner Haus entwickelte sich zur vorübergehenden Zufluchtsstätte für die von den Kriegereignissen geplagten Menschen. Hier waren sie weit weg vom Kriegsgeschehen und fanden kurzzeitig Ruhe und Erholung. Die letzte Eintragung im Hüttenbuch erfolgte am 13.9.1944. Zum Winter 1944/45 konnte das Haus wegen Kohlenmangels nicht geöffnet werden. Anfang Mai 1945 sahen sich die Amerikaner hier um. Reinhold Kruse

Abb. links: Vignette auf Drucksachen der Sektion aus den 30er Jahren

Abb. Mitte: Aus einem Faltblatt der Sektion von 1936

Abb. rechts: Das Kölner Haus auf deutschem Boden, 1938

Abb. links: Die sog. „Kölner Ecke“

Abb. links: Diese Vignette schmückte die Briefbögen der Sektion und die „Gletscherspalten“ bis in die 90er Jahre

Abb. rechts: Ausschnitt aus dem Hüttenjahresbericht 1944/45 vom Hüttenwart Peter Schloesser



Komperdell SKI-HÜTTE 1950 m
Sektion Rheinland-Köln, D. u. Ö. A.-V.

Preise im Kölner Haus:

Pensionspreis für Alpenvereins-Mitglieder mit Bett	RM 6.50
Pensionspreis für Nichtmitglieder mit Bett	RM 7.50
Bettenpreis für Mitglieder	RM 2.—
Bettenpreis für Nichtmitglieder	RM 3.—
Matratzenpreis für Mitglieder	RM 1.—
Matratzenpreis für Nichtmitglieder	RM 1.50
Jugendgruppe	RM —.60

Preise auf der Komperdell-Skihütte:

Betten für Alpenvereins-Mitglieder	RM 1.60
Betten für Nichtmitglieder	RM 2.40
Matratzen für Mitglieder	RM —.80
Matratzen für Nichtmitglieder	RM 1.20
Jugendgruppe	RM —.50



Das „Kleine Kölner Haus“ Die Komperdell-Skihütte

Im Jahre 1926 pachtete auf Anregung von Fritz Wotawa aus Serfaus der Zweig Innsbruck des Österreichischen Touristen Klubs (ÖTK) das ehemalige Knappenhaus im Lausbachtal von der Bergwerksgesellschaft Gewerkschaft Rotenstein in Imst. Vom ÖTK wurde es zu einer einfachen Bergsteigerunterkunft, insbesondere für Skifahrer, hergerichtet und im Dezember 1926 eröffnet. Die Bewirtschaftung erfolgte jeweils von Dezember bis Ende April, im Sommer nur bei Bedarf. Pächter der Hütte war Franz Vögele aus Serfaus, der Besitzer des Gasthofes „Schwarzer Adler“.

1928 wurde diese sog. Komperdell-Skihütte der Sektion zum Kauf angeboten. Man lehnte ab, da alle Geldmittel in das Kölner Haus gesteckt werden mussten. Nach der Eröffnung des Kölner Hauses 1929 verzeichnete auch die nur ca. 150 m entfernt liegende Skihütte einen stärkeren Besuch. Der ÖTK investierte in die Modernisierung des Gebäudes. Auch erwog er einen Neubau. Der Plan eines fünfstöckigen Hotels wurde öffentlich. Zwei Sektionen des AV (der ÖTK gehörte seit 1931 als Sektion zum DuÖAV) in unmittelbarer Nachbarschaft brachte Reibungspunkte mit sich. Die Sektion Rheinland-Köln wandte sich mit der Bitte um Vermittlung an den Hauptausschuss des DuÖAVs. Dieser empfahl den Erwerb der Rechte des ÖTK. Anfang 1933 begannen die Verkaufsverhandlungen. Die Gespräche verliefen zäh. Erst 1936 kamen sie zum Abschluss mit dem Erfolg, dass die Sektion jetzt Eigentümerin der Skihütte und eines Grundstückes war.

Die Skihütte wurde zunächst an das elektrische Leitungsnetz des Kölner Hauses angeschlossen und von dort bewirtschaftet. 10 Betten und 20 Matratzenlager standen zur Verfügung. Am 12.2.1937 fand eine kleine Eröffnungsfeier mit 26 Gästen aus dem Kölner Haus der von nun an „Kleines Kölner Haus“ genannten Unterkunft statt. Ein Gedicht von Sektionsmitglied Joseph Otto auf der ersten Seite des Hüttenbuches der

Komperdell-Skihütte drückt die Freude über die Neuerwerbung aus.

Bis zum 16.5.1937 hatten sich 222 Gäste ins Hüttenbuch eingetragen. Im Winter 1938/39 sind zwischen dem 8.2. und 15.4. 308 Personen dokumentiert. Im Juni 1939 belegten 65 Soldaten des 15. Gebirgsjäger-Regiments 136 aus Landeck zwecks „Hochgebirgsübung“ die Hütte. Im Winter 39/40 war die Skihütte nur zeitweise geöffnet und der Besuch mäßig mit 273 Nächtigungen. Im Winter 1940/41 ging der Besuch stark zurück. In den Wintern der folgenden Jahre wurde sie überhaupt nicht genutzt. Im Frühjahr 1944 richtete die Wehrmacht hier einen Flugmeldeposten und eine Wetterbeobachtungsstation ein. Über das weitere Schicksal der Hütte ist zur Zeit nichts bekannt. Irgendwann nach dem Krieg muss sie abgerissen worden sein.

Reinhold Kruse

„KLEINES KÖLNER HAUS“

Zum ersten Mal weht heut die Flagge
Vor dir, du kleines Kölner Haus,
Das ehedem Bergwerks-Baracke.
Mit diesem Zweck ist's lange aus.

Seit Jahren dienst du nur dem Sport
Im Schnee und in der Sonne hell,
Innsbrucker nannten diesen Ort
Dann: „Ski-Hütte auf Komperdell“.

Und „Ski-Hütte“ sollst Du auch bleiben,
Du kleines Haus auf Komperdell,
Sollst manchen Gast dir einverleiben,
Manch frohen, lust'gen Sportgesell.

Wenn auch dein größ'rer Bruder hoch
Herabzuschauen auf dich sich müht,
Mach dir nichts draus: du schaffst es doch!
Auch hier am Bach die Sonne glüht.

Und alles Glück sei dir beschieden,
Dir kleinem Haus auf Komperdell.
Bring jedem Gaste Freud' und Frieden,
Sei allen wahrer Lebensquell!

Geht alle freudig ein und aus
In uns'rem neuen kleinen Haus!
Gesundet nach des Alltags Qualen
Im Schnee und in der Sonne Strahlen.

Seit Mai 1945 war der DAV als Dachorganisation verboten und der Hüttenbesitz deutscher Sektionen in Österreich beschlagnahmt. Sofortige Bemühungen eigenständig handelnder Sektionen, einen Zusammenschluss aller zu erreichen, brachten nur nach und nach Erfolg. Erst 1950 gelang es den sog. 12 Aposteln (unbescholtene bzw. entnazifizierte ehemalige Vereinsfunktionäre aus verschiedenen Sektionen) in Würzburg, 234 Sektionen mit rund 90.000 Mitgliedern zum Deutschen Alpenverein zu einen.

Die Hütten und alle weiteren in Österreich liegenden Werte der deutschen Sektionen wurden entsprechend den Potsdamer Beschlüssen als Deutsches Eigentum erklärt und von den Alliierten dem österreichischen Ministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung zur Treuhandverwaltung übergeben. Das Ministerium setzte Hofrat Professor Martin Busch, den 2. Vorsitzenden des neu gegründeten Österreichischen Alpenvereins, als Verwalter ein. Jeder Hütte wurde intern ein Betreuer zugeordnet. Für das Kölner Haus war dies der in Serfaus ansässige und für die Sektion seit der Übernahme des Hauses von der Sektion Stuttgart engagierte Fritz Wotawa. Ab 1952 stellte man den Betreuern Hüttenberater aus den Reihen der hüttenbesitzenden Sektion zur Seite. Ihr Aufgabe war es „gemeinsam mit den österreichischen Betreuern alle notwendigen Maßnahmen zu erörtern, die für den laufenden Betrieb und die Instandhaltung der Hütten sowie der Wegenetze, notwendig“ waren. Diese Aufgabe übernahm der ehemalige Hüttenwart der Sektion, Peter Schloesser.

1954 kam es zum Abschluss des sog. Bestandsvertrages, der dem DAV unter Aufsicht des ÖAV-Vorsitzenden eine Art Pachtverhältnis für seine Hütten in Österreich ermöglichte. Im Mai 1955 wurde zwischen den Siegermächten und Österreich der Staatsvertrag geschlossen. Das deutsche Eigentum sollte Österreich zufallen. Eine Rückgabe sah der Vertrag nur für Vermögen vor, das erzieherischen, kulturellen, karitativen oder religiösen Zwecken diente. Die Anwendung dieser Ausnahmeregelung auf den deutschen Hüttenbesitz konnte erreicht werden. 1956 entschied das Finanzministerium in Wien, dass der Treuhänder im Einvernehmen mit der Leitung des DAV die Hütten aus

Unter der Verwaltung des ÖAV 1945–1956

dem Bestandsvertrag entlassen sollte. Mit dem 1. Juli 1956 gingen 142 Hütten wieder in das Eigentum des DAV über und nach 11 Jahren das Kölner Haus wieder an die Sektion. Vorsitzender Dr. Canetta, Hüttenwart Peter Schloesser und Geschäftsführerin Marianne Bilstein reisten gemeinsam mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Herbert Clemens nach Serfaus. Sie fuhrten mit der kleinen Seilbahn (4 Personen) zum Kölner Haus und übernahmen formell wieder den Besitz.

Mit dem Beherbergungs- und Wirtschaftsbetrieb hatte man offiziell am 15.2.1947 begonnen. Franz Schuler war weiter der Bewirtschafter; Zita Mathoy führte praktisch das Haus. Die ersten Gäste aus Köln trugen sich unter den laufenden Nummern 93–95 am 4.4.1947 ein. Im Februar 1948 beschlagnahmte die französische Militärregierung das Haus und führte auf Komperdell Skikurse für die Soldaten durch. Am 1.4.48 gab sie das Haus wieder frei.

Ab 1951 begann die Erschließung des Komperdellgebietes mit dem Umbau der 1940 gebauten Materialseilbahn, die von Serfaus zum Kölner Haus führte. Ein Stahlseil um den großen Felsblock hinter dem Kölner Haus gelegt, diente als Anker für die „Bergstation“, einer Hütte aus Holz. Jetzt pendelte eine Personenseilbahn mit 4 Plätzen zwischen Berg und Tal. 1956 bis 1958 erfolgte auch aufgrund des Einsatzes von Franz Schuler, zwischenzeitlich zum Ökonomierat ernannt, der Bau der neuen Pendelbahn Serfaus-Komperdell. Sie stand mit am Anfang einer Entwicklung, die Serfaus bis zum Jahr 2004 zu einem „Großraumsgebiet“ machen sollte. Interessenskonflikte zwischen dem Alpenverein und Wissenschaftlern auf der einen Seite und der Seilbahngesellschaft sowie der Gemeinde auf der anderen Seite blieben dadurch nicht aus.

Reinhold Kruse

Abb. links:
Jugendgruppe aus
Brühl mit Hütten-
wirtin Zita (weiße
Schürze) 1952

Abb. rechts:
Rechts vom Kölner
Haus stand 1940
bis 1953 ein Holz-
hüttchen, die
Bergstation der
Materialseilbahn
von Serfaus



Die Pächter und Hüttenwirte

Mit der Fach- und Persönlichkeit der Pächter steht und fällt der Betrieb einer Alpenvereinshütte. Insofern hatte die Sektion ausnahmslos Glück bei der Auswahl der Pächter für das Kölner Haus.

Alle zeichneten und zeichnen sich aus durch hohe Kompetenz, Zuverlässigkeit, Freude am Tun, Bodenständigkeit und Ausdauer. So ist es nicht überraschend, dass in den 75 Jahren des Kölner Hauses erst die dritte Pächterfamilie tätig ist. Den Anfang machte von 1929 bis 1963 Franz Schuler. Sein Sohn Karl übernahm die Aufgabe und wirkte bis 1966. Ihnen zur Seite stand ab 1937 bis 1966 Zita Mathoy, die die Seele des Kölner Hauses verkörperte. Aus Altersgründen gaben die ersten Pächter auf und ihnen folgten die Eheleute Anni und Fritz Michels. Erst nach 25 Jahren sagten sie: „Jetzt ist Schluss!“. 1991 übernahmen Franz und Hannelore Althaler die Regie auf dem Kölner Haus.

MEINE MUTTER ZITA, Hüttenwirtin auf dem Kölner Haus 1937–1966

Ein Großteil meiner Kindheitserinnerungen ist eng mit dem Kölner Haus verbunden. Ich verbrachte in den 50er Jahren als Kind jeden Ferientag, Sommer wie Winter, dort oben bei meiner Mutter. Leider war ich meist das einzige Kind unter vielen Erwachsenen und freute mich deshalb ganz besonders, wenn Jugendgruppen vom DAV die Ferien auf der Hütte verbrachten. Etliche schöne Stunden mit diesen Kindern und Jugendlichen sind mir in guter Erinnerung, so zum Beispiel ein Fußballturnier in den ebenen Wiesen des Lausbachtales oder der Bau eines „Schwimmteiches“ durch Aufstauen des Lausbaches.

Weitere Spielkameraden von mir waren die jugendlichen Kälberhüterbuben von der Serfauser Alm, unter ihnen auch der derzeitige Hüttenwirt Franz. Da diese Buben etwas älter als ich waren, schmeichelte ich mich bei ihnen durch manche Köstlichkeiten aus den Vorräten des Kellers vom Kölner Haus ein, wo ich als Kind freien Zutritt hatte. Fallweise sollen auch Zigaretten darunter gewesen sein. Ich hoffe, dieses Vergehen ist bereits verjährt.

Auch der tägliche Gang zur Alm, die Milch zu holen, ist mir gut in Erinnerung, mit Ausnahme des Hirten, der mir beim Melken immer mit der frischen Milch aus dem Euter ins Gesicht gespritzt hat. Oft konnte ich auch dem damaligen Hausburschen Adolf beim Holzhacken helfen. Es wurde ja der Küchenherd noch mit Holz beheizt und die Zentralheizung mit Kohle betrieben.

Meine Mutter führte mit großer Umsicht und gewisser Strenge die Hütte. Jeden Abend saß ich bei ihr in der Küche, wo sie die Tageseinnahmen zusammenrechnete und verbuchte. Sie erzählte mir später, dass vor dem Krieg manchmal mehr Geschäft gemacht wurde, als in den 60er Jahren mit der Seilbahn und den Skigästen.

Wenn es auch für ein Kind manchmal etwas einsam war, so ist doch die Zeit auf dem Kölner Haus bei meiner Mutter Zita in schönster Erinnerung geblieben.

Architekt Dipl.Ing. Klaus Mathoy

ANNI UND FRITZ MICHELS (1966–1991)

1966 musste die beliebte und geachtete Hüttenwirtin Zita Mathoy aus Altersgründen ihre Tätigkeit aufgeben. Der Vorstand hat bereits 1965 Stellenangebote in Deutschland und Österreich aufgegeben und erhielt über 30 Bewerbungen. Die bereits im Gastwirtsge-

werbe tätigen Eheleute Michels, Anni (aus Serfaus) und Fritz (aus Kempen am Niederrhein) kamen allein durch ihre Herkunft in die engere Wahl. Schatzmeister Walter Apt und Hüttenwart Herbert Clemens besuchten sie in Burghausen, wo sie tätig waren und der Vorstand wählte sie dann einstimmig.

Das war für beide eine große Umstellung. Mit einigen Bauarbeiten (Wohnung, Küche, Heizung) begannen sie nach der Wintersaison im Frühjahr 1966. Diese neue Aufgabe wurde für sie unerwartet schwer, weil zunehmend gewerberechtliche Auflagen und Konzessionsauflagen erfüllt werden mussten. Wir waren dankbar, dass die Eheleute Michels durch ihr partnerschaftliches Verhalten alle Aufgaben gelöst hatten. Auf einer Seite stand das Dorf, der Gemeinderat, die Seilbahn und auf der anderen Seite wir Kölner, die immer wieder die Richtlinien des DAV postulierten. Der wirtschaftliche Aufschwung, insbesondere der Wintersport, erfasste die ganze Region und die Sektion konnte dadurch Umbauten und Rückstellungen vornehmen. Durch das Pächterehepaar Michels erhielt das Kölner Haus eine besondere Note. Einerseits sorgten sie für Bergsteigerunterkunft, aber auch den zunehmenden Ansprüchen (Gestaltung der Räume, gastronomische Speisekarte) wurden sie gerecht. Sie waren Meister im Ausgleich zwischen den sehr unterschiedlichen Partnern und Interessen.

Auch die Auswahl des Haus- und Küchenpersonals war nicht einfach. Wer wollte schon auf einer Hütte schwer arbeiten, ohne nach Feierabend andere Menschen zu treffen? Alle Lebensmittel und Getränke mussten langfristig geplant, hochgebracht und untergestellt werden, derweil alle auf die Seilbahn angewiesen waren. Deren Expansionsdrang erfreute uns in keiner Weise.

Michels waren es, die durch ihren Fleiß und kluges Verhalten die Wirtschaftlichkeit und Atmosphäre des Kölner Hauses prägten. Aus den Pachteinahmen konnte die Hexenseehütte 1974 gebaut werden. So wurden unterschiedliche Interessen gemeinsam verwirklicht. Die Sektion ist diesem Ehepaar zu Dank verpflichtet, weil es ihr Verdienst war, eine DAV-Hütte durch die schwierigen Zeiten einer wechselhaften Entwicklung zu führen. Sie selbst schreiben dazu heute:

„Es war eine schöne Zeit auf Komperdell und wir träumen immer noch davon, wenn Freunde aus dieser Zeit uns besuchen“.

Herbert Clemens

HANNELORE UND FRANZ ALTHALER

Vom Kleinhirt zum Hüttenwirt

Zufall oder Bestimmung von oben, ich weiß es nicht. Auf alle Fälle hat mich das Schicksal im Jahre 1953 mit 8 Jahren als Kleinhirt zur Komperdellalpe bestellt. Es war nicht freiwillig, sondern ein Muss. Als Arbeiterfamilie hatte man es schwer, in Serfaus oder Umgebung Arbeit zu finden.

Serfaus als Bauerndorf hatte ein Postamt, drei Gasthäuser und eine Materialeilbahn zum Kölner Haus; einen Bäcker, zwei Krämerläden, eine Schmiede, ein Sägewerk, zwei Kirchen – davon eine Wallfahrtskirche – und eine Schule, zweiklassig: erste bis dritte sowie vierte bis achte Schulstufe. Das heißt: fast keine Arbeiter oder Angestellten fanden Arbeit. Es gab sehr viele Bauern mit Ziegen, Schafen, Ochsen und Kühen usw.

Auf acht Almen waren die Tiere verteilt und man konnte sich im Sommer als Hirt, Senner oder Kleinhirt bewerben. Gerade Kinder und junge Leute wurden von den Eltern auf Almen geschickt, so auch mein siebenjähriger Bruder und ich. Der Gedanke war: die Kinder haben gutes Essen wie Milch, Butter, Speck und unsere Eltern konnten mit dem Verdienst Hose und Schuhe kaufen. Schlimm war allerdings das unheimliche Heimweh zur Mutter. Ohrfeigen und Fußtritte waren die damaligen Erziehungsmethoden, um Heimweh und Spieldrang zu vergessen. Sieben Jahre musste ich auf die Alm, vom 28. Mai bis 1. Oktober. Ich versäumte jedes Jahr 2 Monate Schulunterricht. „Junge, die Schule ist gar nicht so wichtig, viel wichtiger ist ein guter Grundstock für später, denn nur ein guter Arbeiter bekommt Arbeit und kann eine Familie ernähren“, hieß es.

Mit 15 Jahren eine Lehre in Serfaus als Schmied und Schlosser zu beginnen, wurde mir von zu Hause nicht erlaubt. Als Ältester von fünf Kindern musste ich mithelfen, Geld zu verdienen. Wir mussten auch immer

Abb.:
Anni und Fritz
Michels (Mitte)
mit ihren Nach-
folgern Hannelore
und Franz Althaler

Abb. links und
rechts:
Zita Mathoy 1951
mit Sohn Klaus
und 1963 mit
Hausgast



Abb.:
Hannelore und
Franz Althaler,
Hüttenpächter
seit 1991



umziehen zu Familien oder in alte Wohnungen, da wir außer unseren Kleidern überhaupt nichts hatten. Ein kleiner Karren genügte beim Umzug. Keines meiner Geschwister kam im gleichen Haus zur Welt.

Da 1958/59 die erste große Seilbahn zum Kölner Haus gebaut wurde, begann Serfaus sich zu einem Fremdenverkehrsort zu entwickeln. Es gab somit mehr Arbeit, besonders am Bau. So begann ich als Hilfsarbeiter und das Schicksal nahm seinen weiteren Lauf. Mein Vater erkrankte an einem Herzinfarkt, und konnte die Familie nicht mehr ernähren. Diese Aufgabe musste nun ich als Ältester übernehmen. Ohne Schule und Lehre erlernte ich mit den Jahren den Maurerberuf. Im Sommer gab es Arbeit genug, aber im Winter war es nicht so gut.

1960 wollte ich in der Schischule Serfaus meine Karriere beginnen, was mir natürlich untersagt war, weil ich die Familie ernähren musste. Als junger Mann hatte man in der Schischule nichts verdienen können. Weihnachten durfte ich in der Schischule mithelfen, bekam aber keinen Lohn.

1961 baute die Seilbahn Komperdell die ersten großen Lifts am Gampen und Plansegg. Ich bewarb mich als Liftboy und bekam auch die Stelle beim Plansegglift. Insgesamt sechs Jahre war ich bei der Seilbahn beschäftigt. Es war eine schöne Zeit und ich konnte schönes Geld verdienen. Damals 1.200,00 S und nebenbei erlernte ich das Schifahren. Während der Sommerzeit arbeitete ich immer als Maurer oder war Hirt oder Beisenner, denn ich hatte nur eine Winterbeschäftigung bei der Seilbahn.

Inzwischen war Serfaus zu einem Wintersportort aufgestiegen und es gab für die Einheimischen immer mehr Arbeitsangebote. Ich selber hatte geregelte Winterarbeit bei der Seilbahn, war aber nicht glücklich. Mein Traum, Schilehrer zu werden, wurde immer größer. 1967 begann ich wieder bei der Schischule als Hilfslehrer. Mit viel Training und Fleiß erlernte ich in kurzer Zeit die richtige Technik und konnte von 1969 bis 1972 die Ausbildung zum staatlich geprüften Schilehrer und Schiführer absolvieren.

Da ich nur einen Volksschulabschluss hatte und so keine Fremdsprache lernen konnte, beschloss ich, im Jahre 1970 nach Paris zu fahren, um Französisch zu

lernen. Sechs Monate besuchte ich eine Abendschule in Paris und tagsüber arbeitete ich als Abwäscher in einer großen Küche.

1972 verstarb mein Vater und in dieser schweren Zeit musste ich auch die Abschlussprüfung zu meinem Traumberuf „Schilehrer“ absolvieren. 1973 lernte ich meine Frau Hannelore im Schikurs kennen.

Im Sommer fuhr ich Taxi und machte hauptberuflich als Busfahrer Ausflugsfahrten. Bei einer Privatfahrt mit meiner damaligen Freundin Hannelore passierte uns ein schwerer Unfall. Mehrmals überschlagend stürzten wir einen steilen steinigen Hang hinunter in den Inn. Wie durch ein Wunder hatten wir beide außer einem Schock keinen Kratzer. Am Auto entstand Totalschaden. Es ist mir heute noch ein Rätsel, wie wir rausgekommen und den steilen Hang hinaufgekommen sind. Ein paar Minuten später war das ganze Auto vom Wasser überflutet. Dies war ein Zeichen für mich, ganz von vorne anzufangen. Geburtstag gemeinsam feiern, verloben und heiraten, was wir auch 1974 taten. Ohne Geld, aber mit viel Mut und Fleiß haben wir begonnen. 1976 wurde unser erstes Kind geboren und zur gleichen Zeit bauten wir unser eigenes Heim.

1977 begann ich mich neben der Schilehrtätigkeit im Gastgewerbe zu beschäftigen. Tagsüber im Winter Schilehrer und abends im Restaurant, das ich gepachtet hatte. Bis 1991 war ich Pächter verschiedener Restaurants und Pensionen und kaufte und renovierte das „Haus Enzian“.

1991 wurde dann mein größter Wunsch Wirklichkeit, Hüttenwirt mitten im Ski- und Wandergebiet Komperdell zu werden. Natur und Berge waren immer schon meine Heimat und jetzt war ich mittendrin. Aber dieser erfüllte Traum erforderte gleich vollen Einsatz.

Am Haus war längere Zeit nicht mehr renoviert worden. Auflagen von den Behörden wurden mir auferlegt. Personalsuche war das Allerschlimmste. Umgang mit den Mitgliedern des Alpenvereins und dessen Statuten (Hüttenordnung), das alles war neu und fremd für mich. Aber es gelang mir und meiner Frau gut, da wir bestens vom Vorstand bzw. Hüttenwart Herbert Clemens unterstützt wurden. Die ersten Jahre arbeitete ich noch als Privatlehrer nebenbei bei der

Schischule. Das musste ich allerdings aufgeben, da immer mehr Arbeit im Kölner Haus und in der Hexenseehütte die Freizeit einschränkte.

Den schlimmsten Schock erlebte ich, als am 1. Februar 1994 nachts die Hexenseehütte abbrannte. Private Kleider, Geld, Lebensmittel und ca. 2000 Dosen Getränke sowie Gasflaschen waren restlos verbrannt. Aber nach zwei Jahren, nämlich am 1. September 1996, konnten wir eine neue, schöne Hütte einweihen.

Beim Kölner Haus wurde Jahr für Jahr investiert. Anfangen von den Matratzen über Betten, Vorhänge, Abstellräume, Küche und Theke wurde alles auf den neuesten Stand der Technik und der behördlichen Auflagen gebracht. Die Terrasse wurde isoliert und vergrößert. Jährliche Instandhaltungsarbeiten vom Keller bis zum Dachboden erfolgten.

So sind die Jahre vergangen. Mindestens 350 Tage im Jahr verbringe ich im Kölner Haus oder der Hexenseehütte. Stolz bin ich, dass ich in den 13 Jahren als Hüttenwirt sehr viele Stammgäste und Freunde erwerben konnte. Trotz des großen Stresses, hauptsächlich während der Wintersaison, lebe und arbeite ich gerne und bezeichne mich als glücklichen Hüttenwirt.

Der persönliche Kontakt zum Kölner Vorstand war zwar nicht überwältigend, aber dafür immer herzlich, verständnisvoll und dankbar. Ich wünsche mir weiterhin, dass das Verhältnis zum Vorstand und den Mitgliedern auch so gut funktioniert. Sehr viele Kölner Mitglieder habe ich überzeugen können, dass Urlaub machen im Kölner Haus im wunderschönen Komperdellgebiet schön ist. Küche und Service haben einen guten Ruf und überzeugen viele Schifahrer und Wanderer zur Einkehr.

Zur 75-Jahrfeier wünsche ich dem Kölner Alpenverein, besonders dem Vorstand, alles Gute. Ein Dankeschön und Vergelt's Gott für das große Vertrauen in meine Person möchte ich allen, die mir zu Seite stehen und gestanden haben, aussprechen. Mit einem Berg- und Schiheil vom Hüttenwirt und von der Hüttenwirtin samt Familie grüßen wir nach Köln.

Euer Hüttenwirt Franz
P.S. Urlaub im Kölner Haus ist Erholung und preiswert!



Das Kölner Haus als Stützpunkt ...

Mit der Einrichtung eines Telefons ab 1930 wurde das Kölner Haus Meldestelle für den Bergrettungsdienst. Nach Gründung der Schischule Serfaus im Jahre 1933 wurde ein kleines Schischulbüro am Kölner Haus eingerichtet.

... der Skischule Serfaus

Als sich am 1. September 1929 Funktionäre und Sektionsmitglieder des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Ehrengäste, die Musikkapelle Serfaus sowie Dorfbewohner zur Einweihung und Eröffnung des festlich geschmückten Kölner Hauses auf der Komperdell-Alpe eingefunden haben, hat wohl noch niemand geahnt, welche Bedeutung das Kölner Haus für die touristische Entwicklung von Serfaus haben sollte.

MIT 70 JAHREN ist die Schischule Serfaus-Komperdell der etwas jüngere Jubilar; trotzdem gibt es mit unserem Unternehmen eine Vielzahl von Parallelen. Sehr gerne haben wir den touristischen Weg in der Vergangenheit gemeinsam beschritten. Gemeinsam stellen wir uns den täglichen Erfordernissen eines modernen touristischen Dienstleistungsangebotes.

Gleich nach seiner Eröffnung wurde das Kölner Haus ein wichtiger Stütz- und Ausgangspunkt für Touristen zu den „Serfauser Bergen“, wie Furgler, Hexen-

Abb. links:
Johann Purtscher,
Mitbegründer der
Schischule, führt
seine Schüler auf
Ski mit Fellen
durch das Laus-
bachtal

Abb. rechts:
Das 1 m² große
Büro der Skischule
vor dem Kölner
Haus in den
1960er Jahren



Abb. links:
Sektionsmitglie-
der unterwegs
mit der Skischule
Serfaus

kopf, Lazid und Pezid. Nicht vergessen darf man die Übergänge zur Alp Trida sowie zur Ascher- und Heidelberger Hütte. Das Kölner Haus war für damalige Verhältnisse auf das Modernste ausgestattet.

Auch der Schischule Serfaus-Komperdell oblag in mannigfaltiger Hinsicht bereits anlässlich der Gründung im Jahre 1933 eine Vorreiterfunktion. Unser Unternehmen gab es schon wenige Monate bevor überhaupt der Tiroler Schilehrerverband gegründet wurde. So wie das Kölner Haus vielen Stürmen standgehalten hat und umso mehr auf starken Fundamenten steht, ist es auch in unserer Schischule: ein starkes Fundament schafft den Blick für das Wesentliche und die Entwicklung kreativer Lösungen.

DIE ROLLE DES KÖLNER HAUSES für den Betrieb der Schischule Serfaus-Komperdell war mannigfaltig. Nicht nur, dass wesentliche touristische Impulse auf der Komperdell-Alpe gesetzt wurden. Das Kölner Haus gab auch unserem Unternehmen eine Heimat. Als die Schischule Serfaus-Komperdell gegründet wurde, ist ein kleines Schischulbüro eingerichtet worden. Das wiederum war die Heimat unseres langjährigen, und schon zu Lebzeiten legendären, Schischulleiters Johann Purtscher. Das Kölner Haus war und ist ein wichtiger Stützpunkt sowie Anlaufstation für unsere Gäste und Schilehrer. Da es damals noch keine Lifte gab, war die Einkehr nach einer anstrengenden Tour – bergauf wie bergab – ein besonderes Erlebnis. Der Durst wurde gelöscht, der Hunger gestillt, die Füß' repariert und die Schi hergerichtet.

Das Ambiente wird ob seiner hervorragenden Verpflegung und als aufrichtig empfundenen Freundlichkeit sehr geschätzt. Der „Kern“ des Kölner Hauses stellt mit seiner Bausubstanz aus einer lange vergangenen Epoche und seinen vielen Geschichten, Anekdoten und „Hoppalas“ einen bemerkenswerten Kontrast dar zur Seilbahnmittelstation mit Restaurants und Versorgungseinrichtungen.

ABSCHLIESSEND sollten wir uns beim Herrgott dafür bedanken, dass während dieser nunmehr 70jährigen Zusammenarbeit kein einziger schwerer Unfall, geschweige denn ein Todesfall, zu verzeichnen ist. Be-

danken möchte ich mich auch bei allen Pächtern und Vorsitzenden der DAV-Sektion Rheinland-Köln. Ganz besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang Frau Zita Mathoy, die Familie Michels und den derzeitigen Hüttenwirt, Franz Althaler und seine Familie.

Alles Gute für die nächsten 75 Jahre!

Rudolf Hammerle, Leiter der

Schischule Serfaus-Komperdell

... der Bergrettung Serfaus

Schon vor dem Bau des Kölner Hauses bestand in Serfaus eine Rettungsstelle. 1926 gehörte zu ihr eine Meldestelle in Fiss. Da gab es schon Männer, die es sich zur freiwilligen Aufgabe gemacht haben, verunglückten oder in Bergnot geratenen Menschen zu helfen und sie zu retten.

DAS KÖLNER HAUS war dann mit Telefon ab 1930 ein wichtiger Stützpunkt und Meldestelle für unsere Bergrettung. Auch wurden vom Alpenverein immer wieder neue Rettungsgeräte im Kölner Haus stationiert, die uns zur Verfügung standen. Dazu gehörten u.a. Rettungsschlitten, Seile, Laternen, Fackeln, Lawinsonden und Schaufeln. Daneben stand auch immer eine Erste-Hilfe-Ausstattung bereit. Wertvolle Unterstützung erhielten wir von allen Wirtsleuten des Kölner Hauses. Ihnen möchten wir ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen.

Der Rettungsdienst unterstand bis 1946 dem Du-ÖAV, danach wurde er von dem im gleichen Jahr gegründeten Österreichischen Bergrettungsdienst (ÖBRD) organisiert. Das Kölner Haus ist bis heute eine wichtige Meldestelle für Bergunfälle.

DER SEKTION Rheinland-Köln herzliche Glückwünsche zum Jubiläum des Kölner Hauses und ein herzliches Danke für die gute Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung.

Max Tschuggmall, Ortstellenleiter

Bergrettungsdienst Ortsstelle Serfaus

Das Kölner Haus war in den Jahren 1959 bis 1995 der Standort für die jährliche Alpenexkursion unserer Biologiestudenten. Fortgeschrittene Studenten haben den Einfluss des Tourismus auf die Vegetation untersucht.

Die Fahrt vom Bahnhof Landeck (800 m) mit dem Postauto nach Serfaus (1.450 m) gab einen eindrucksvollen Überblick über die Höhenzonierung der Vegetation mit den Wäldern und Heulanden an den Steilhängen. Die Exkursionen fanden stets Ende Juni, Anfang Juli statt, wenn die Gräser und Kräuter der Wiesen der montanen Stufe noch in voller Blüte und noch nicht gemäht waren. Die Seilbahnfahrt zum Kölner Haus über fast 500 Hm gab einen guten Blick auf die Zonierung bis zur und oberhalb der Waldgrenze mit den Erdpyramiden und der Krummholzzone. Vom Kölner Haus aus war das Studium der Baumgrenze, der hochalpinen Pionier-Rasen, der subnivalen Polster und der Schneetälchen-Flora mit ihrem reichen Blütenflor das einzigartige Erlebnis der alpinen Höhenstufen. Die Lage des Kölner Hauses machte das Studium der großen Unterschiede der Flora und Vegetation auf dem kalkhaltigen, basischen Untergrund aus Bündner Schiefer (Heuberg, Alpkopf) und auf dem sauren Paragneis (Sattelkopf, Brunnenkopf) besonders einsichtlich. Die Komperdell-Alm liegt ja im Bereich des Engadiner Fensters, woraus sich das Zusammentreffen von kalkhaltigen und silikatischen Gesteinen ergibt.

Unvergesslich war stets der Aufstieg auf den Furgler (3.007 m), der in der Jahreszeit meist noch mit Schnee und Eis bedeckt war, sodass wir den Gletscherhahnenfuß (*Ranunculus glacialis*) finden konnten. Die Pionierstadien der subalpinen und alpinen Geröllfluren und Matten konnten gut studiert werden.

In verschiedenen Jahren wurden spezielle Untersuchungen, Experimente und Messungen durchgeführt, bezogen auf die Einflüsse des Menschen auf die alpine Vegetation. Das Kölner Haus eignete sich besonders als Stützpunkt für diese Untersuchungen. Auf dem Hintergrund der Erlebnisse der Alpenwelt mit seinen rasch wechselnden Wetterbedingungen, den Expositionsunterschieden und den Erosionserscheinungen beobachteten wir den Einfluss der zunehmend intensiveren Beweidung und des sich von Jahr zu Jahr steigenden Ski-Tourismus. Neben der Dauerkompres-

Wissenschaft auf Komperdell

Botaniker erforschen die Alpenflora und deren Veränderungen durch den Wintersport

Die hier angeführten Untersuchungen sind ein Auschnitt aus den 20 Jahren nicht nur der wissenschaftlichen, sondern auch der praktischen Arbeit der Botaniker an der Komperdell-Alpe. Die hier angeführten Untersuchungen sind ein Auschnitt aus den 20 Jahren nicht nur der wissenschaftlichen, sondern auch der praktischen Arbeit der Botaniker an der Komperdell-Alpe. Die hier angeführten Untersuchungen sind ein Auschnitt aus den 20 Jahren nicht nur der wissenschaftlichen, sondern auch der praktischen Arbeit der Botaniker an der Komperdell-Alpe.

So kamen wir in den 90er Jahren zu dem schweren Entschluss, für unsere botanischen Studien uns nach weniger durch den Menschen beeinflussten Alpentälern umzuschauen. Mit Wehmut denken wir an die Zeit zurück, da die nähere und weitere Umgebung des Kölner Hauses ein Eldorado der Alpenflora gewesen ist. Die Verwüstungen durch die stets weitergehende „Erschließung“ der schneesicheren hochalpinen Lage des Kölner Hauses mit all seinen Erweiterungen hat das Gebiet für uns weniger anziehend gemacht.

Prof. Dr. H.F. Linskens, Prof. H.P.G. Helsen

Botanisches Institut der Universität Nijmegen, NL

Abb. links:
Der Speichersee
im Lausbachtal
versorgt mobile
Schneekanonen

Abb. rechts:
Schweres Gerät
präpariert nicht
nur Pisten, son-
dern verursacht
auch Schäden an
der Vegetation



Die Kapelle auf Komperdell

Gottesdienste wurden auf dem Kölner Haus häufig gefeiert. Im Sommer fanden sie bei gutem Wetter im Freien statt. Messen im Haus wirkten aber oft störend.

Da kein Raum verfügbar war, hat man den Plan gefasst, eine Kapelle zu bauen und wurde konkret durch die Gespräche zwischen Pfarrer Josef Juen und Anni Michels. Bei einem Besuch von Armin Herrmann hat man diesen gebeten, hierfür eine Planskizze zu erstellen. Im Beisein von Gemeinderat Alois Geiger und Anni Michels wurden dann die Einzelheiten besprochen. Armin Herrmann erwirkte die Baugenehmigung durch den Gemeinderat Serfaus. Nach der Bewilligung haben sich dann die Skilehrer bereit erklärt, die Maurerarbeiten auszuführen. Das Grundstück wurde von der Agrargemeinschaft im Einvernehmen mit dem Gemeinderat zur Verfügung gestellt, ebenso das Holz für den Dachstuhl, den die Firma Auer kostenlos errichtete. Dachkreuz und Glockenstuhl spendete der Schmied Clemens Purtscher mit der Glocke von der Familie Rud. Alle übrigen Kosten wurden durch private Spenden, insbesondere durch Anni Michels, erbracht. Ein Meisterwerk solidarischer Gemeinschaftsarbeit! Die Kapelle wurde am 1.9.75 durch Generalvikar Hammerle und den Ortspfarrer Josef Juen eingeweiht mit einer großen Festgemeinde aus Serfaus und Mitgliedern unserer Sektion. Über diese Zusammenarbeit hinaus kam es zu gegenseitigen Besuchen und einem intensiven Gedankenaustausch zwischen Pfarrer Juen und unseren langjährigen Mitgliedern Karl Günter Peusquens (Pfarrer an St. Aposteln, Köln), Hubert Parting sowie Herbert Clemens.

Herbert Clemens und Anni und Franz Michels



Die Hexenseehütte – Alte und Neue

Nach vielfältigen Umbaumaßnahmen, der Verbesserung der Innenausstattung des Kölner Hauses in der Zeit von 1956–1972 und den guten Geschäftsergebnissen wurden immer mehr Stimmen in der Sektion laut, ob es noch Aufgabe des DAV sei, dort weiter zu investieren. Im Vorstand und in Mitgliederversammlungen wurde diskutiert. Vorschläge von hochalpinen Stützpunkten, z. B. im Mont Blanc Massiv, bis zur Erstellung eines Weitwanderweges in die Silvretta mit Stützpunkten wurden erwogen. Alle Beteiligten hatten den Wunsch, zu dem inzwischen durch Seilbahn und Lift übermäßig belasteten Komperdell eine Alternative zu finden. Wanderwege und Flora wurden durch neue Pisten und Transporte gestört. Der Druck auf den Vorstand, etwas zu tun, wuchs massiv. Gespräche mit dem DAV München ergaben aber, dass ein Verkauf des Kölner Hauses unmöglich sei und man bat uns auf Komperdell zu bleiben, auch um DAV-Interessen zu wahren.

DIE ERSTE HEXENSEEHÜTTE (1974–1994)

Der Vorstand beschloss, eine kleine Selbstversorgerhütte auf dem Weg zur Heidelbergerhütte zu bauen. Herbert Clemens zeltete 1971 und 72 am Hexensee, um einen geeigneten Standort ausfindig zu machen. (Sonnenscheindauer, Lawinensicherheit, Aussicht, Wasserversorgung). Der Vorstand beauftragte ihn, gemeinsam mit dem technischen Hüttenwart, Armin Herrmann, mit der Planung.

Der in Serfaus tätige Zimmermann Engelbert Auer war bereit, das Projekt zu verwirklichen. Der Gemeinderat Serfaus, Bauaufsicht und Lawin Kommission der Bezirkshauptmannschaft Landeck wurden für diese Pläne gewonnen. Mit Hubschraubern wurden die vorgefertigten Bauteile eingeflogen. Die Eheleute Michels haben vom Kölner Haus aus die ganze Logistik übernommen und die Inneneinrichtung beschafft. So haben sie für alles gesorgt: vom Klopapier bis zur Näh-



nadel sowie Geschirr, Töpfe, Wäsche, Decken, Matratzen usw. Armin Herrmann kam öfters an einem verlängerten Wochenende zur kostenlosen „Bauaufsicht“. Installierte Funkgeräte stellten die notwendige Verbindung zum Kölner Haus her.

Unser damaliger Vorsitzender, Dr. Karl Heinz Dries, lud zum 30.8.–1.9.1974 zur Eröffnung mit einem Gottesdienst (Pfarrer Josef Juen), Vorträgen, sowie einem Hüttenfest mit Spiel und Tanz ein. Vertreter des Hauptvereins, Repräsentanten der Behörden und viele Mitglieder folgten der Einladung.

Zur Umgehung der Skilifte und Pisten im Moos wurde ein neuer Wanderpfad am blumenreichen Südhang des Furgler zum Arrezjoch und von dort aus am Hexensee vorbei zur Hütte angelegt. Der Hirte der Masneralm, Otto Heiseler aus Ladis, fungierte als Hüttenwirt. Als später die Lifts und der Wintersport bis zum Masner vordrangen, waren bauliche Änderungen, insbesondere für den Winteraufenthalt, erforderlich. Die Auflagen der Verwaltungsbehörden zwangen uns eine Toilettenanlage am Haus zu bauen. So erhielt die Hütte 1990 an der Ostseite noch einen Anbau, der neben der Toilettenanlage Waschräume und einen Vorratsraum aufnahm. Die im alten „Häuschen“ nistenden Bachstelzen setzten die Bauauflage (Abriss) durch Mithilfe der Naturschutzbehörde außer Kraft.

Verwaltung und Bewirtschaftung erfolgten im Einvernehmen mit dem Pächter des Kölner Hauses. 1988 übernahmen Irmgard und Manfred Schweighofer die Hexenseehütte, bis die Probleme der Bewirtschaftung und des daraus zu erlösenden Lebensunterhalts zu groß wurden. Mit den neuen Pächtern des Kölner Hauses, Hannelore und Franz Althaler ab 1991, wurden dann Vereinbarungen getroffen, die eine gemeinsame Pacht (Kölner Haus und Hexenseehütte) sowie ehrenamtliche Hüttdienste durch unsere Mitglieder, wie bereits seit 1975, jedoch unter ihrer Verantwortung und Bewirtung, regelten.

Am Morgen des 1.2.1994 sah der Mitarbeiter des Hüttenwirtes, Paul, vom Kölner Haus kommend, aus dem Kamin der Hütte Rauch aufsteigen. Er dachte zunächst, dass wohl ein DAV-Mitglied mit Hüttschlüssel übernachtet habe. Als er aber die Hüttenür öffnete, kamen ihm Rauch und Flammen entgegen. Er holte

Hilfe von der Masneralm und die Feuerwehr kam mit dem Hubschrauber. Alle Versuche, diese Holzhütte zu retten, blieben erfolglos. Nach 3 Stunden war sie vollständig abgebrannt. Die Brandursache war wahrscheinlich ein Schmelbrand von der Küchenwand aus. Die hier angebrachte Asbestisolierung war wohl nach 20 Jahren nicht mehr intakt.

Der 30 m von der Hütte entfernt liegende Werkzeug- und Geräteschuppen wurde als Notlösung für die Übergangszeit mit 6 Lagerplätzen ausgestattet. Ehrenamtliche Helfer mit dem Hüttenwart Clemens arbeiteten dort zur Räumung der Brandstelle und Vorbereitung eines Hüttenneubaus.

DIE NEUE HEXENSEEHÜTTE (ab 1996)

Nach Zustimmung und Finanzierung durch Versicherung, Hauptverein und Vereinsvorstand, bat die Sektion den Hauptverein bzw. das Hüttenreferat die neue Hexenseehütte zu bauen.

Dankenswerterweise übernahm der Hauptverein den „letzten Hüttenbau“ des DAV nach den neuesten vereins- und wasserwirtschaftlichen Grundsätzen am gleichen Platz. Im Sommer 1996 wurde eifrig gearbeitet und am 31.8./1.9. (dieses Datum hatte nun Tradition) fand die Einweihung u.a. mit einem Referat des DAV-Hüttenreferenten, Herrn Feldhusen, statt. Er beendete seine Ansprache mit folgendem Hinweis: „Wir haben die Hütte im Wesentlichen so wieder aufgebaut, wie die alte Hütte war (Auflage der Gemeinde). Dadurch ist verhindert worden, dass wild gewordene Architekten ihre Experimente dort oben machten, und ich muss vielleicht auch indirekt dem Bürgermeister dafür recht dankbar sein.“

Herbert Clemens stellte die Feier unter den Gedanken: „Wir kennen von allen Dingen den Preis, oft aber nicht ihren Wert“. Es folgten frohe Stunden mit der „Stubenmusi“ von Prutting/Rosenheim und der Trachtenkapelle Serfaus.

Die Neue Hexenseehütte erfährt seit 1996 bei Wanderern im Sommer und Tourenskiläufern im Winter eine zunehmende Akzeptanz. Sie bietet Raum für AV-Mitglieder, die Ruhe und Bergeinsamkeit suchen. Herbert Clemens

Abb. links:
Die Reste der ersten Hexenseehütte nach dem Brand am 1.2.1994

Abb. rechts:
Die Neue Hexenseehütte mit der Terrasse von 2001



Ausbildung rund um das Kölner Haus

Mit der Eröffnung des neuen Hauses 1929 nahm das Interesse am Skilauf innerhalb der Sektion erheblich zu, denn das Gelände war ideal. Der Skisport begann Anfang der 20er Jahre populär zu werden und sich zu einer Breitensportart zu entwickeln. Bereits im ersten Winter 1929/30 verpflichtete die Sektion einen Skilehrer und so konnte jeder, der wollte, in die Kunst des Skilaufs eingeführt werden. Damals gab es noch keine mechanischen Aufstiegshilfen. Unter die Ski gespannte Felle, meist vom Seehund, machten den Aufstieg möglich.

Die Ausbildung im Ski- und Skitourenlauf auf dem Kölner Haus wurde zu einem festen Bestandteil im Angebot der Sektion. Aber auch die alpine Sommerausbildung wurde nicht vernachlässigt. Hier bot der Standort Kölner Haus ebenfalls ideale Bedingungen für den Anfänger, der sich das steilere Gelände noch nicht zutrauen durfte. Das richtige Gehen im Gelände, der Gebrauch von Karte und Kompass, die korrekte Handhabung des Seils im Fels und auf Gletschern in Theorie und Praxis konnte man erlernen. Für die Organisation der Ausbildungskurse war Sektionsmitglied Dr. Keller zuständig. Die Gesamtleitung vor Ort oblag Fritz Wotawa aus Serfaus. Ihm zur Seite standen Bergführer und Skilehrer aus Serfaus und Nachbarorten, z. B. Johann Purtscher (1933 Mitbegründer der Skischule Serfaus), Karl Röck, Karl Kirschner und D. Heiseler.

1931 offerierte die Sektion den ersten Einführungskurs für Bergsteiger im Sommer, den ersten Winterkurs ab Dezember. Die Ausbildungskurse waren für alle AV-Mitglieder offen und wurden über den Rheinisch Westfälischen Sektionenverband, bzw. ab 1937 über den Rheinisch-Westfälischen Bergsteiger-Gauverband angeboten. Inhalte der Sommerkurse waren: Gebrauch von Seil, Eispickel, Steigeisen, Karte

und Kompass, Gehen im Gelände, Gefahren der Alpen, Erste Hilfe. Im Winter lehrte man das Skifahren und Skitourengehen, bot Vorträge über das winterliche Bergsteigen, über Skiausrüstung, Lawinengefahr usw. Der Gebrauch von Steigeisen und Pickel und die Spaltenbergung konnten damals noch praktisch am Furgler, z.B. auf seiner Nordseite, auf einem kleinen Hängegletscher unterhalb des Gipfels geübt werden.

Bis in den Februar 1945 wurden Ausbildungskurse angeboten, die während des Krieges „besonders geeignet waren für Wehrmachtsangehörige und junge Leute, die sich zu einer Gebirgsformation gemeldet haben oder melden wollen“. Nach dem Krieg wurden sie erst wieder im Jahr 1951 fortgeführt, bis sie Anfang der 60er Jahre in der damaligen Form eingestellt wurden. Neue Ausbildungskurse traten an ihre Stelle: die „Herbstwanderwoche“ (ab 1969), die insbesondere Neulingen die Fähigkeit vermittelte, die ersten Schritte im alpinen Gelände zu wagen, und „Skifahren wie es Euch gefällt“ (ab 1985) unter Anleitung professioneller Skilehrer aus Serfaus. Daneben gab und gibt es im Ausbildungsprogramm der Sektion besondere Kurse mit dem Standort Kölner Haus, z.B. „Einführung in den Tourenskilauf“ oder „Alpinen Skilauf für Anfänger und Fortgeschrittene“.

Mit der Einrichtung eines Klettergartens 1996 in Zusammenarbeit mit den Serfauser Bergführern hat die Sektion ein neues Ausbildungsangebot geschaffen. Der Klettergarten ist nördlich oberhalb des Furglersees in einer Höhe von ca. 2.600 m gelegen und in ca. 1 1/2 Stunden vom Kölner Haus aus zu erreichen. Man kann hier bis zum Schwierigkeitsgrad V- klettern.

Das Kölner Haus hat sich seinen Anspruch als Standort für die alpine Ausbildung bis heute bewahrt. Insbesondere der Anfänger im Bereich des Bergwanderns, des Skilaufs und des Kletterns findet hier ein abwechslungsreiches und adäquates Betätigungsfeld. Das aktuelle Ausbildungsprogramm der Sektion bietet z.B. den Grundkurs Bergsteigen an. Dessen Inhalte sind: Wandern auf Wegen und Steigen, Gehen im weglosen Gelände, Tourenplanung, Orientierung, Wetterkunde, Alpine Gefahren, Naturschutz und Sicherungstechnik.

Reinhold Kruse

DAS KÖLNER HAUS kann als Standquartier sowohl für Wanderungen im Sommer und Herbst als auch für Skitouren empfohlen werden. Ebenso sollte die Neue Hexenseehütte bei Tourenplanungen nicht unberücksichtigt bleiben. Sie ist eine Selbstversorgerhütte und nur zeitweise einfach bewirtschaftet und vielleicht gerade deshalb besonders reizvoll. Genaue Informationen erhalten Sie beim Hüttenwirt des Kölner Hauses, Franz Althaler.

Die folgende Auswahl von Touren ersetzt nicht den unbedingt notwendigen Blick in aktuelle Gebietsführer und Karten. Darin erfahren Sie alles über Schwierigkeiten, Gehzeiten, den Routenverlauf und was man sonst noch wissen muss. Und vergessen Sie nicht, ortskundige Personen, den örtlichen Tourismusverband oder den Hüttenwirt zu fragen. Gerne wird man Ihnen Auskunft geben.

Für Wanderer und Bergsteiger sind natürlich die Gipfel des Furgler mit 3.004 m und des Hexenkopf mit 3.035 m zu nennen. Weitere Berge, die man zu Fuß bis zu ihrer höchsten Spitze erreichen kann sind: der Ochsenkopf (2.965 m), der Rotpleiskopf (2.935 m), der Planskopf (2.804 m), der Pezid (2.770 m), der Obere Sattelkopf (2.596 m) und der Heuberg (2.578 m). Wer sich mit dem Aufstieg zu einem Sattel, Joch oder einer Scharte begnügen will, dem seien Furglerjoch, Urgjoch, Arrezjoch, Brunnenjoch, Fisser Joch und Glockscharte nahe gelegt.

Eine schöne Grattour mit herrlichen Tief- und Weitblicken verläuft oberhalb der Komperdellalpe: Fisser Joch, Zwölferkopf, Sattelkopf, Brunnenkopf bis hin zum Planskopf.

Bei genauem Studium der Führer- und Kartenwerke lassen sich zahlreiche Wege, Jöcher und Gipfel kombinieren und auch der Übergang zur Ascher Hütte ist eine von zahlreichen möglichen Unternehmungen.

Nicht vergessen werden darf der mindestens zwei Tage beanspruchende Weitwanderweg Nr. 712, der das Kölner Haus und die Heidelberger Hütte verbindet.

Der Skitourengeher findet trotz der ausgedehnten Pistenlandschaft auch noch lohnende Ziele. An erster Stelle muss hier der Furgler genannt werden. Der Gipfel ist mit Ski zu erreichen. Er ist die klassische Skitour

Das Tourengebiet rund um das Kölner Haus und die Neue Hexenseehütte

in der nördlichen Samnaungruppe. Etwas aufwändiger, und nur bei wirklich passenden Verhältnissen, geht es auch auf die Spitze des Hexenkopfes. Ansonsten sind der Ochsenkopf, der Masner- und Minderskopf, der Pezid kleinere Bergfahrten abseits der Pisten auf fellbespannten Skiern. Wer die winterliche Bergwelt in überwiegender Einsamkeit genießen will, sollte sich an den Übergang zur Heidelberger Hütte über Alp Trida (Achtung Skipisten) oder den Gratweg vom Fisser Joch zum Planskopf wagen.

Den Kletterern bieten sich Möglichkeiten im Klettergarten bis zum Schwierigkeitsgrad V-. Hier kann auf kurzen Distanzen das Klettern erlernt und das Können verbessert werden. Weitere Erläuterungen hierzu findet man auf unserer Homepage dav-koeln.de.

WER SICH EINEN ÜBERBLICK über die Gebietsführer-Literatur verschaffen möchte, kann den Weg in die sektionseigene Bücherei wählen oder den in die Fachbuchhandlung. Auch vor Ort finden sich in den Geschäften und nicht zuletzt beim Tourismusverband Serfaus Führer und Landkarten.

Über den Weitwanderweg 712 vom Kölner Haus zur Heidelberger Hütte informiert umfassend das aktuelle Büchlein von Manfred Stein, dem langjährigen und kenntnisreichen Wegewart der Sektion. Es ist in der Geschäftsstelle erhältlich.

In diesem Zusammenhang sei auf die von der Sektion früher herausgegebenen Führer und Karten hingewiesen. Sie besitzen aber nur noch historischen Wert, da sie zwischen 1930 und 1952 erschienen sind. Die Titel „Winter auf Komperdell“ und „Sommer auf Komperdell“ kamen in mehreren Auflagen heraus und erreichten eine Auflagenhöhe von insgesamt rund 12.000 Exemplaren.

Reinhold Kruse

Abb. links:
„Spaltenbergung“
am Furgler im
August 1931

Abb. rechts:
Prusikübung am
Balkon heute

Abb. links:
Gipfelkreuz des
Furglers

Abb. Mitte:
Mückenhändel-
wurz

Abb. rechts:
Am Lazid

Zeittafel

1928, 8.9.: Erwerb des Hüttenrohbaus von Sektion Stuttgart.
1929, Sommer: Rohbau wird fertiggestellt.
1929, 1.9.: Einweihung. Fritz Schuler Hüttenpächter.
1929, Dez.: Haus öffnet erstmals für Wintergäste.
1932, Nov.: Ausschreibung einer 1. Erweiterung. Plan wird aber nicht umgesetzt.
1933, 1.6.: „Tausend-Mark-Sperre“ tritt in Kraft.
1933, 4.7.: Glockenweihe Serfaus; 12 Geistliche, u.a. Bischof Waitz, Innsbruck, zu Besuch.
1936, 11.7.: „Tausend-Mark-Sperre“ aufgehoben.
1937: Zita Mathoy, neue Wirtin.
1937, 12.2.: Einweihung „Kleines Kölner Haus“.
1938, März: „Anschluss“ Österreichs.
1939, 12.–20.8.: Festwoche 10 Jahre Kölner Haus.
1939: Aufruf, das Haus trotz Krieg zu besuchen.
1940, Dez.: Inbetriebnahme Materialseilbahn von Serfaus.
1941: Mangel an Brennmaterial, Lebensmitteln, Personal.
1941/42, Winter: 4.345 Nächtigungen gegenüber 5.019 im Vorjahr.
1942, Sommer: 1.102 Nächtigungen gegenüber 1.529 im Vorjahr.
1942/43, Winter: 5.537 Nächtigungen.
1943, Sommer: 1.413 Nächtigungen.
1943/44, Winter: 5.500 Nächtigungen. Haus schuldenfrei.
1944, Sommer: 1.665 Nächtigungen.

1944, 13.9.: Letzte Eintragung im Hüttenbuch.
1944/45, Winter: Keine Bewirtschaftung: Kohlenmangel.
1945, Mai: Amerikaner in Ried. Beschlagnahmung. Verwaltung durch ÖAV.
1946, Mai: Franzosen lösen die Amerikaner als Besatzer ab.
1947, 15.2.: Offizielle Wiedereröffnung.
1947/48 Winter: Beschlagnahme durch Französische Militärverwaltung.
1948, 1.4.: Franzosen geben das Haus wieder frei.
1948, Sommer: Haus steht nach dem Krieg wieder offen.
1949, 13.9.: „Einsam und alleine feiern Zita und ich bei fünf Liter ‚Rotem‘ das zwanzigjährige Bestehen des Kölner Hauses!“, schreibt Ada Trierweiler ins Hüttenbuch.
1949, 28.10.: Diavortrag zur Geschichte des Hauses in Uni Köln.
1951, 24.2.: Erster Ski- und Tourenkurs nach dem Krieg.
1952, 8.5.: Vortrag „Rund um das Kölner Haus“ von Paula Finger in der Gaststätte Töller, Köln.
1952, Sommer: Gäste kommen mit neuer Seilbahn.
1954, 1.9.: 25 Jahre; Erinnerungsfeier auf Komperdell.
1956, 1. Juli: Haus wieder im Eigentum der Sektion.
1956: Neue Bergstation der Seilbahn.
1957: Erste Überlegungen für einen Erweiterungsbau.
1959, 6.6.–6.7.: 1. Exkursion durch Prof. Dr. Linskens, Katholische Universität Nijmegen (NL).
1960: 21.444 Besucher, davon 16.256 im Winter 59/60.
1961, 16.2.: Mitgliederversammlung (MV) diskutiert Ausbau.

1962, 18.10.: Aussprache über Erweiterungsbau in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung.
1963: Neuer Pächter: Karl Schuler.
1965, 27.1.: Erweiterung wird beschlossen.
1966: Pächterwechsel: Anni und Fritz Michels lösen Karl Schuler/Zita Mathoy ab.
1968, 12.6.: Anbau- und Modernisierungsarbeiten abgeschlossen.
1967, Sept.: 1. Herbstwanderwoche, Ltg. Edi Stöppler.
1969, 5.–13.9.: 40 Jahre, Feier vor Ort.
1974, 1.9.: Einweihung der Hexenseehütte.
1975, 1.9.: Einweihung der Kapelle.
1976, 23.8.: Erstbegehung des vollendeten Weitwanderwegs 712 Kölner Haus–Heidelberger Hütte.
1978, Juli: Erste Familienwanderwoche.
1979, 30.8.–2.9.: 50 Jahre, Sektionsfahrt.
1981, 13.3.: MV stimmt für die Vergrößerung.
1982, Sommer: Bauarbeiten auf Komperdell.
1983, 18.6.: Einweihung des neuen Anbaus.
1984, 28./29.7.: Tagung zum Thema Naturschutz.
1989, 1.9.: 60 Jahre Kölner Haus.
1990: Erweiterung der Hexenseehütte.
1991: Neue Pächter: Familie Althaler.
1994, 1.2.: Hexenseehütte brennt nieder.
1995: Letzte Exkursion der Studentengruppe mit Prof. Linskens.
1996, 31.8.: Einweihung Neue Hexenseehütte.
1996: Eröffnung Klettergarten Furglersee.
1999, 1.9.: 70 Jahre, Feier in kleinem Kreis.
2001, 26.8.: Fest auf Komperdell anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der Sektion und des 25-jährigen Jubiläums des Weitwanderweges 712.
2004, 1.9.: 75 Jahre, Feierlichkeiten vor Ort.

Das Kölner Haus auf Komperdell in Tirol, 1.985 m

Das Kölner Haus bietet im Sommer ein herrliches Bergwandergelände mit botanischen und geologischen Besonderheiten. Der Hausberg ist der 3.004 m hohe Furgler. Aufgrund der bis ins Frühjahr schneesicheren Lage eignet sich die Hütte als Ausgangspunkt für alpinen Skilauf, Skibergsteigen und Langlauf.
Erreichbarkeit: Mit der Eisenbahn bis Landeck, von dort aus mit dem Postbus nach Serfaus. Mit dem Auto über den Fernpass oder Arlbergtunnel über Landeck nach Ried, dort zweigt die Straße nach Serfaus ab.

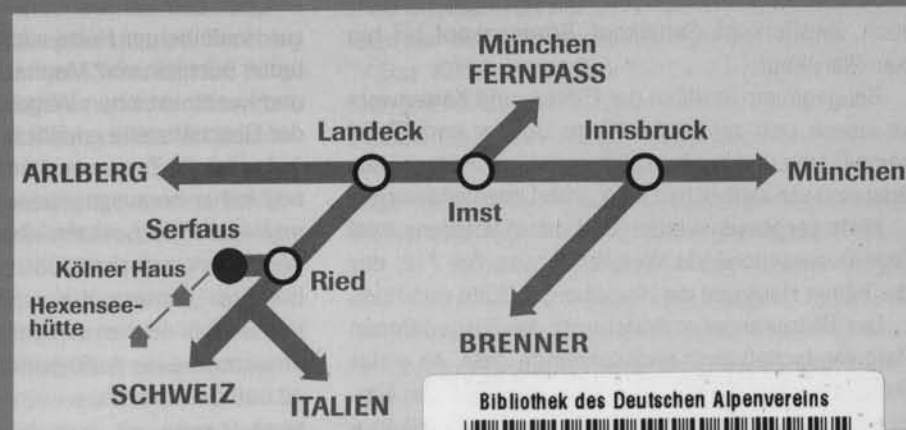
Seilbahn Serfaus – Komperdell.
 Zu Fuß von Serfaus auf direktem Wege, von See oder Pfunds (Wanderweg 02) über Serfaus. Der Weg 02A verbindet Prutz bzw. Ried mit Serfaus. Über den Weitwanderweg 712 können Sie von der Alp Trida über die Hexenseehütte zum Kölner Haus gelangen.
Schlafplätze: 50 Betten, Lager für 18 Personen.
Zimmerausstattung: Etagenbetten für 2-4 Personen, fließend Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung.
Duschen und WC: auf den Etagen.

Aufenthaltsräume: zwei große Gasträume, Sonnenterrasse.

Hüttenkategorie II

Öffnungszeiten: Sommer: Anfang Juni bis Ende September; Winter: Anfang Dezember bis Ostern.

Hüttenwirt: Franz Althaler, Kölner Haus auf Komperdell, 6543 Serfaus, ÖSTERREICH, Tel. 0043 5476 6214, Fax: 0043 5476 62144, → koelnerhaus@aon.at, www.koelner-haus.at, www.dav-koeln.de



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000564780